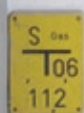




frauengesundheitszentrum

JAHRESBERICHT 2006



VORWORT



Mag.ª Sylvia Groth MAS
Geschäftsführerin

Beraten – begleiten – bewegen ist das Motto des Frauengesundheitszentrums. Bewegt hat sich 2006 einiges. Meilenstein war die 1. steirische Gesundheitskonferenz im Juni, war sie doch dem Thema Frauengesundheit gewidmet. Damit hat das Land ein Zeichen gesetzt. Ein in der Folge von Landesrat Mag. Helmut Hirt eingerichteter Beirat für Frauengesundheit, dem ich vorsitzen darf, garantiert die nachhaltige Wirkung. Wie wichtig es ist, unermüdlich für gerechtere Strukturen zu arbeiten, zeigt der im 2006 erschienene Wahrnehmungsbericht zur sozialen Lage in der Steiermark. Das Frauengesundheitszentrum hat dafür den Bereich soziale Ungleichheit und Gesundheit geschrieben.

Das Frauengesundheitszentrum hat im vergangenen Jahr den Arbeitsbereich Psychotherapie in die Hände neuer Mitarbeiterinnen gelegt: Mag.ª Eva Radaelli und Mag.ª Anna Steger. Vielen Dank den langjährigen Psychotherapeutinnen Christine Saiko-Jogan und Andrea Gellner-Winkelhofer. Andrea Gellner-Winkelhofer widmet sich nun verstärkt ihrer eigenen Praxis. Christine Saiko-Jogan ist nach elf Jahren im Frauengesundheitszentrum in den Ruhestand getreten. Herzlichen Dank auch an Mag.ª Sonja Karel für ihr Engagement bei dem Projekt be gender-süd. Begrüßen dürfen wir Mag.ª Kerstin Pirker. Nach vielen Jahren als Referentin unterstützt sie das Frauengesundheitszentrum nun als Mitarbeiterin. Seit November ist Mag.ª Rita Obergeschwandner zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit im Team. Grafikerin Dr.ⁱⁿ Ursula Kothgasser danken wir für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Unser **aufrichtiger und herzlicher Dank** gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit mitgestalten und ermöglichen: allen Nutzerinnen, den Mitarbeiterinnen und Referentinnen, unseren Vorstandsfrauen und Rechnungsprüferinnen, KooperationspartnerInnen, allen die uns unterstützen und fördern, den Vereinsmitgliedern und unseren SubventionsgeberInnen.

Mit Ihrer Unterstützung und aktiven Mitarbeit können und werden wir uns auch weiterhin für die Frauengesundheit in Graz und der gesamten Steiermark einsetzen.

Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit!

Mag.ª Sylvia Groth MAS

Geschäftsführerin des Vereins Frauengesundheitszentrum



frauengesundheitszentrum

Das Frauengesundheitszentrum unterstützt von A bis Z

- alternative Heilmethoden
- Behinderung
- Brustgesundheit
- gesundheitliche Auswirkungen von Gewalt
- Gesundheitsförderung
- gynäkologische Erkrankungen und Therapien
- Hormonbehandlung
- Körpernormen, Essprobleme
- Mädchengesundheit
- PAP-Abstrich
- Patientinnenbeteiligung
- Qualitätssicherung für Frauengesundheit
- seelische Gesundheit, psychische Probleme
- Schwangerschaftsabbruch
- Sexualität, Sexualpädagogik
- Verhütung
- vorgeburtliche Untersuchung/Pränataldiagnostik
- Wechseljahre
- und vieles mehr

Frauen sind selbst die Expertinnen für sich und ihren Körper. Das Frauengesundheitszentrum unterstützt sie. Es informiert, berät, bietet Hilfe zur Selbsthilfe und Möglichkeiten zum Austausch.

Rat und Tat entsprechen einer ganzheitlichen Sicht auf Gesundheit: Ob wir uns gesund fühlen, hängt davon ab, wie wir leben, lieben und arbeiten.

Alle Mitarbeiterinnen arbeiten auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Erfahrung aus der täglichen Praxis mit und für Frauen.

Und als unabhängiger gemeinnütziger Verein ist das Frauengesundheitszentrum seit 1993 ein wichtiges Gegengewicht zu großen Interessensgruppen im Gesundheitswesen. Denn es ist extra für Mädchen und Frauen da.

Das Frauengesundheitszentrum bietet ...

- Beratung, Information, Orientierung
- Kurse, Vorträge, Workshops
- Sport, Tanz, Bewegung
- Psychotherapie
- Schwangerschaftstest
- Selbsthilfegruppen
- Veranstaltungen in Schulen und Gemeinden
- Bibliothek, Archiv, Zeitschrift
- Website mit E-Mail-Beratung

... Frauen eine Stimme

- Interessensvertretung
- Projekte
- Kooperation, Vernetzung
- Arbeitskreise
- Politikberatung
- Kampagnen
- Öffentlichkeitsarbeit



INHALT



DAS FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM

FRAUEN FÜR FRAUEN	6
IM JAHR 2006	7
DAS ANGEBOT	9
DIE ZIELGRUPPEN	10
	11



ARBEITSBEREICHE

KURSE, VERANSTALTUNGEN UND WORKSHOPS	12
BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG	12
PSYCHOTHERAPIE	13
DICK UND DÜNN	15
SEXUALPÄDAGOGIK UND BERATUNG	16
PRÄNATALDIAGNOSTIK	18
INFORMATIONSMANAGEMENT	19
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	20
VERNETZUNG UND KOOPERATION	22
PROJEKTE UND TRÄGERSCHAFTEN	24
	27



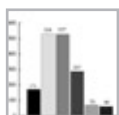
QUALITÄTSSICHERUNG

30



AUSGEWÄHLTE TERMINE

VERANSTALTUNGEN UND GRUPPEN	32
TAGUNGEN UND PRÄSENTATIONEN	32
FORTBILDUNGSANGEBOTE	34



STATISTIK

FINANZÜBERSICHT	35
	37



PRESSESPIEGEL

38



VERÖFFENTLICHUNGEN 1998 BIS 2006

40

IMPRESSUM

43

DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM



Das Frauengesundheitszentrum macht Frauengesundheit in allen Lebensphasen zum Thema. Dabei richtet es seinen Blick sowohl auf die Eigenkompetenz von Frauen als auch auf Strukturen und Faktoren, die die Gesundheit von Frauen beeinflussen.


Die Leitlinien des Frauengesundheitszentrums entsprechen den fünf Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung der Weltgesundheitsorganisation (WHO):

- eine gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik entwickeln
- gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

Empowerment ist eine Voraussetzung, um diese Ziele zu erreichen. Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, „allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta 1986). Empowerment heißt, die Kompetenz von Individuen und sozialen Gruppen zu erweitern – hinsichtlich der Kontrolle über ihre Lebensbedingungen und Lebensformen, des Zugangs zu Ressourcen sowie der Mitbestimmung bei politischen Entscheidungen. Gleiche Gesundheitschancen sollen hergestellt werden – unter Einbezug von Sex, Gender und sozialer Schicht.

Arbeit auf zwei Ebenen folgt daraus:

- Betroffene Frauen erhalten Beratung, Information und Orientierung. Es werden Handlungsoptionen eröffnet, innerhalb der ärztlichen, alternativmedizinischen und psychosozialen Versorgung.
- Zum anderen arbeitet das Frauengesundheitszentrum daran, Strukturen zu verändern – durch Öffentlichkeitsarbeit, Anregung von und Mitarbeit in Strukturarbeitskreisen, durch Interessenvertretung, Vernetzung und Kooperation. Die politische Arbeit zielt auf Weiterentwicklung – die Praxiserfahrungen aus der direkten Arbeit mit Frauen wirken dafür als wichtige Informationsquelle und Korrektiv.



„Frauengesundheitszentrum“ ist seit drei Jahren als Marke beim Österreichischen Patentamt registriert. Damit Sie vertrauen können: Wo Frauengesundheitszentrum drauf steht, ist unabhängige Arbeit im Interesse von Frauen drin.

FRAUEN FÜR FRAUEN



MITARBEITERINNEN

Mag.^a Sylvia Groth MAS: Geschäftsführerin des Vereins Frauengesundheitszentrum; geb. 1955, Medizinsoziologin, Absolventin des Postgraduiertenstudiums Medizinsoziologie und Frauengesundheitsforschung, George Washington University, USA, Weiterbildungen in Projektmanagement, Gesundheitsförderung, MAS in Non Profit und Public Management

Dr.ⁱⁿ Felice Gallé: Referentin für Öffentlichkeitsarbeit; geb. 1970, Kommunikationswissenschaftlerin, Theaterwissenschaftlerin, Autorin und PR-Beraterin

Renate Gruber: Buchhalterin; geb. 1964, Lohnverrechnung, Subventionsabrechnungen, Mitarbeit im Sekretariat

Mag.^a Christine Hirtl: wissenschaftliche Mitarbeit und Projektentwicklung; geb. 1972, Studium der Psychologie, Weiterbildung in Frauen- und Geschlechterthemen, Konfliktmanagement, Peacestudies und Menschenrechte

Mag.^a Sonja Karel: wissenschaftliche Mitarbeiterin bei be gender süd (bis März); geb. 1971, Historikerin und Germanistin, Sonderschul- und Sprachheillehrerin

Mag.^a Rita Obergeschwandner: Design, Fotos, Mitarbeit Öffentlichkeitsarbeit (seit November); geb. 1978, Anglistin, Journalistin

Mag.^a Jutta Pfeiler: Mitarbeit im Büro; geb. 1980, Studium der Erziehungswissenschaften

Mag.^a Kerstin Pirker: Sexualpädagogin, Referentin für Mädchengesundheit, Schwerpunkt Essprobleme-Schönheitsideale (seit April Mitarbeiterin, vorher Referentin); geb. 1974, Sozialpädagogin, Frauenforscherin

Mag.^a Eva Radaelli: Psychotherapeutin, Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Systemische und Integrative Bewegungslehrerin (seit April); geb. 1965, Weiterbildung in Systemischer Familientherapie, Hypnotherapie, provokativer Therapie

Christine Saiko-Jogan: Psychotherapeutin (bis März); geb. 1946, Ausbildung in systemischer Familientherapie und Kunsttherapie; Einzeltherapie

Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber: ganzheitliche Beratung und Beratung zu Pränataldiagnostik, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei be gender süd, Erwachsenenbildnerin; geb. 1955, Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Meditationstherapeutin

Monika Vucsak: Büroadministration, Programmkoordination, Sexualpädagogin, betreut die Praktikantinnen; geb. 1962, Studium der Psychologie und Pädagogik, Fachakademie für Angewandte Informatik

Reinigungsfrauen:

**Yenny Gonzales,
Alejandra Ippoliti de Rauch,
Helga Mühlbacher**

VORSTAND

Im Vorstand waren im Jahr 2006

Vorsitzende: **Ingrid Schweiger**

Vorsitzende Stellvertreterin: **Gerlinde Hacker**

Finanzreferentin: **Mag.^a Eva Matyas**

Schriftführerin: **Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova PhD.**

Rechnungsprüferinnen sind **Herta Bacher** und **Maria-Anna Grasser.**

REFERENTINNEN 2006

Herta Bacher: Dipl. Erwachsenenbildnerin und Gerontologin

Dr.ⁱⁿ Kathrin Beyer: Sozialwissenschaftlerin, Therapeutin und Fachreferentin zum Thema Essstörungen

Mag.^a Aminta Dallas-Mahmoud: Tanzpädagogin Orientalischer Tanz, Übersetzerin

Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova: Fachärztin für Psychiatrie

Edeltraud Edlinger: Beratungsstelle für natürliche Geburt und Elternsein, München

Mag.^a Eva Fellner-Rzehak: Sexualpädagogin, Schwerpunkt Jugendsexualität und Aids

Mag.^a (FH) Birgit Flesch: Informationsmanagerin, Webredakteurin

Andrea Gellner-Winklhofer: Psychotherapeutin

MMag.^a Birgit Gutsche: Sportwissenschaftlerin, Lehramt für Bewegung und Sport

Dr.ⁱⁿ Elisabeth Hagenauer: Fachärztin f. Innere Medizin, stellvertretende Chefärztin der PVA

DGKS Manuela Haindl: Diplom Gesundheits- und Krankenpflegerin

Andrea Hochegger: Lehrerin, Sozial- und Berufspädagogin, Bewegungslehrerin nach Feldenkrais

Mag.^a Sabine Hollomey: Ernährungswissenschaftlerin, Lehrtätigkeit, freie Journalistin und Autorin

Dr.ⁱⁿ Flora Hutz-Sicher: Psychologin

Dr.ⁱⁿ Rosemarie Koban: pensionierte Ärztin

Dr.ⁱⁿ Katharina Krassnig: Allgemeinmedizinerin und Homöopathin, Bewegungslehrerin nach Moshe Feldenkrais, Psychotherapeutin

Elke Krenn: Heilmasseurin, Lehrerin für orientalischen Tanz

Sonja Lamprecht: Hebamme

Michaela Moder: Diplom Physiotherapeutin

Sabine Oswald: Familien- und Gerontopsychotherapeutin

Mag.^a Kerstin Pirker: Sozialpädagogin und Frauenforscherin, Schwerpunkt feministische Sexualpädagogik

Dr.ⁱⁿ Karin Prutsch: Rechtsanwältin

Mag.^a Anita Raiger: Psychologin

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky MME: Ärztin für Allgemeinmedizin, Fachärztin für Sozialmedizin

Roswitha Schwab: Beratungsstelle für natürliche Geburt und Elternsein, München

Ingrid Schweiger: Psychotherapeutin

V. Christiane Sproemberg: Sozial- u. Lebensberaterin

Mag.^a Barbara Steinhart: Juristin

Moenie Van der Kleyn: Hebamme

Mag.^a Karin Weingartmann:

Sportwissenschaftlerin

Mag.^a Ingrid Zingsheim: Beraterin der Lebenshilfe Graz und Umgebung – Voitsberg

PRAKTIKANTINNEN 2006

können seit 1996 entweder ein allgemeines Praktikum, ein Praktikum für Öffentlichkeitsarbeit oder ein Büropraktikum absolvieren.

Die Praktikantinnen werden inhaltlich angeleitet und in alle Arbeitsbereiche eingeführt. Sie lernen die Arbeitsweise einer Non-Profit-Organisation kennen, übernehmen Verwaltungsarbeiten, nehmen an Veranstaltungen teil und werden in frei gewählten Projekten unterstützt. Ein Praktikum kann ein bis acht Wochen dauern.

2006 haben insgesamt 18 Praktikantinnen 1602 Stunden im Frauengesundheitszentrum gearbeitet und Projekte durchgeführt:

Michaela Berger, Julia Binder, Anna Elisabeth Findl, Michaela Fössl, Isabel Huemer, Christine Knaller, Andrea Marchat, Alexandra Meyer, Rita Obergeschwandner, Carina Pachner, Elisabeth Putz, Christina Rumpf, Sonja Schimek, Kerstin Schrapf, Mag.^a Barbara Simma, Tamara Specht, Carina Strasser, Evelin Woitsch Tschurr

IM JAHR 2006



Im Jahr 2006 riefen 7316 Frauen das Frauengesundheitszentrum an. 4476 Frauen besuchten insgesamt 218 Kurse, Veranstaltungen und Workshops.

Davon fanden **57** Veranstaltungen und **33** fortlaufende Gruppen im Frauengesundheitszentrum statt. Sie wurden von **721** Frauen besucht. **128** Veranstaltungen fanden außerhalb des Frauengesundheitszentrums in Graz und in der Steiermark statt. **3755** Frauen nahmen an Außenveranstaltungen teil.

Im Arbeitsbereich Psychotherapie wurden **91** Informations- und Erstgespräche durchgeführt und **276** Therapiesitzungen. **1619** Frauen nahmen persönliche Beratungen in Anspruch. **251** Frauen nutzten die Bibliothek, das Archiv und die Dokumentation. Die Mitarbeiterinnen haben **17.356** E-Mails versendet. **904** E-Mail-Beratungen zu den Themen Verhütung, ungewollte Schwangerschaft, Hormone und allgemeine Gesundheitsinformationen wurden durchgeführt. Von März 2006 bis März 2007 besuchten **26.232** NutzerInnen die Website www.fgz.co.at.

13 Studentinnen wurden in einem allgemeinen Praktikum angeleitet und **5** Praktikantinnen für Öffentlichkeitsarbeit. **20** Leserbriefe wurden geschrieben und **11** Pressemitteilungen verschickt. In mehr als **100** redaktionellen Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln war

das Frauengesundheitszentrum präsent. Mitarbeiterinnen gaben **10** Interviews für Radio und Fernsehen und machten **17** Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen. Das Frauengesundheitszentrum war auf **44** Tagungen präsent.

Es hat in **111** Kooperationen und in **9** Strukturarbeitskreisen gearbeitet und ist in **17** regionalen und **8** überregionalen Vernetzungen. Im Jahr 2006 hatte es **76** Vereinsmitglieder. **6** Projekte wurden fortgeführt: Hotline Essstörungen, be gender süd, Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Mirena Online-Befragung, Information zu HPV-Impfung und Mammografie Screening.

Der autonome, gemeinnützige Verein Frauengesundheitszentrum wurde im Jahr 1993 gegründet. Ein vierköpfiger Vorstand begleitet und kontrolliert die Arbeit. 2006 waren insgesamt 14 Mitarbeiterinnen und eine Geschäftsführerin angestellt (7 Vollzeitäquivalent). Rund dreißig Expertinnen ermöglichten als Referentinnen das Veranstaltungsangebot und die Durchführung der Projekte.

DAS ANGEBOT



BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Information über körperliche Veränderungen – Erkrankungen – schulmedizinische und alternative Vorgehensweisen – psychosoziale Zusammenhänge und Selbsthilfe – Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten – qualifizierter Weiterverweis

KREBSVORBEUGUNG – KREBSFRÜHERKENNUNG

Information über Krebsfrüherkennung und mögliche Risikofaktoren – Mammografie Screening – Angst vor Krebs – Krankheitsbewältigung – Selbstuntersuchung – Angehörigenberatung



BEWEGUNG

Körpererfahrung – Bauchtanz – Beckenboden-Stärkung – Entspannung – Beweglich bis ins hohe Alter – Sicherheitstraining für Frauen jeden Alters - Autogenes Training

DICK UND DÜNN

Hotline Essstörungen – Dick und Fit®: Sportgruppen für dicke Frauen, Schwimmen – Unterstützung für Mütter und Lehrerinnen von essgestörten Kindern – Körpnormen – Workshops für Mädchen und junge Frauen zum Thema Essprobleme, Schönheitsideal, Selbstvertrauen



SEELISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG, PSYCHOTHERAPIE, SELBSTHILFE

Stimmungsveränderungen – Ängste – Depressionen – Krisenbewältigung – Essprobleme – gesundheitliche Folgen von Gewalt – Selbstsorge

SEXUALITÄT UND SEXUALPÄDAGOGIK

Sexualpädagogische Angebote und Fortbildungen – Beratung bei ungewollter Schwangerschaft – Verhütungsberatung



UNTERSTÜTZUNG VON SELBSTHILFEGRUPPEN

Räume für Gruppentreffen, Ankündigungen, Auflegen von Foldern, Weiterverweis interessierter Frauen an die Gruppen, Unterstützung

REFERENTINNENPOOL

Vermittlung unserer Referentinnen an andere VeranstalterInnen und Medien

ZEITSCHRIFT FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM

Information – Buchtipps – Programm

BIBLIOTHEK, ARCHIV, WEBSITE

ENTWICKLUNG UND DURCHFÜHRUNG VON PROJEKTEN

DIE ZIELGRUPPEN

Das Angebot des Frauengesundheitszentrums richtet sich an Frauen – unabhängig von Herkunft, Orientierung und Lebensphase. Benachteiligte Zielgruppen werden spezifisch angesprochen. Dadurch trägt das Frauengesundheitszentrum dazu bei, die sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu vermindern.

Gerade benachteiligte Frauen haben häufig mehrere Probleme gleichzeitig. Eine adäquate Unterstützung und ein hilfreicher Weiterverweis sind nur mit einem multiprofessionellen Team und ausgezeichnetem Strukturkenntnis möglich. Die Angebote zu Beratung, Information und Orientierung, Wohlbefinden und körperlicher Bewegung richten sich auch an Frauen in ländlichen Regionen, stark übergewichtige Frauen und/oder Frauen mit Essproblemen und Frauen, die mit gesundheitlichen Folgen von Gewalt konfrontiert sind. In Zusammenarbeit mit anderen TrägerInnen können Migrantinnen sowie Frauen und Mädchen auf dem Land erreicht werden. Seit 2003 sind die Angebote explizit für behinderte Mädchen und

Frauen geöffnet. Niedrigschwellige Angebote wie Projektvorstellungen des Frauengesundheitszentrums, der Lachclub und Bewegungsangebote richten sich insbesondere an neue Interessentinnen.

Der Arbeitsbereich Informationsmanagement zielt auf betroffene Frauen, die interessierte Öffentlichkeit sowie auf Medien und EntscheidungsträgerInnen. Dieses Angebot konnte 2006 weiter ausgebaut werden. Leicht zugänglich ist es durch die Website mit qualifizierten Links und der Möglichkeit zu E-Mail-Anfragen. Die stark gestiegene Nachfrage zeigt, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wird.

Mit der Arbeit in Strukturarbeitskreisen erreicht das Frauengesundheitszentrum Fachfrauen und -männer und EntscheidungsträgerInnen. Für die Zielgruppe Multiplikatorinnen bietet es Fortbildungen an.

Das Frauengesundheitszentrum ist ein Raum für Frauen. Interessierte Männer sind bei Fortbildungsveranstaltungen herzlich willkommen. Zu Beratungen können Paare gemeinsam kommen.



SELBSTHILFEGRUPPEN IM FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

Autoimmune Schilddrüsenerkrankungen (Morbus Basedow und Hashimoto Thyreoiditis) • Endometriose • Angst und Panikattacken • Gestose und HELLP-Syndrom • femica-Frauen nach gynäkologischen Operationen • Verein Frauenselbsthilfe nach Krebs

„Alle Gruppen arbeiten sehr gut und sind für mich eine Bereicherung, da ich sie Klientinnen mit einem guten Gefühl empfehlen kann. Umgekehrt nehmen immer wieder Frauen aus den Gruppen psychotherapeutische Beratung im Frauengesundheitszentrum in Anspruch.

Mag.^a Eva Radaelli, Psychotherapeutin

ARBEITSBEREICHE



KURSE, VERANSTALTUNGEN, WORKSHOPS

Alle Angebote sollen die Teilnehmerinnen unterstützen, ihren individuellen gesundheitsfördernden Weg zu finden.

Das Frauengesundheitszentrum ist einem erweiterten Gesundheitsbegriff verpflichtet. Deshalb stellt das Frauengesundheitszentrum verschiedene Methoden und Ansätze aus unterschiedlichen Denkrichtungen vor. Die Selbstheilungskräfte der Teilnehmerinnen sollen gestärkt, neue

Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen, Missionseifer, Sektenwerbung und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nicht nur nach fachlicher Qualität ausgewählt, sondern auch nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG DURCH KUNST

war ein Schwerpunkt des Jahres 2006, der nicht nur im Programm, sondern auch in den Räumen sichtbar wurde. Erstmals wurde das Frauengesundheitszentrum zu einer Galerie. Im Herbst 2006 stellte die Schweizer Künstlerin **Heidemarie Schellwanich** (links im Bild) aus.

Kunst und Kunsthandwerk verbinden Teppiche von Geba. Die Stücke aus der Teppichgalerie in der Hans-Sachs Gasse werden nach Entwürfen von KünstlerInnen geknüpft. Die Firma Geba hat fünf besonders farbenprächtige Exemplare zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür!

WIR KOMMEN ZU IHNEN

2006 hielten Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrum **128** Veranstaltungen außerhalb der Räume am Joanneumring ab. Sie erreichten damit insgesamt **3755** Frauen in Gemeinden, Vereinen, Frauengruppen, Pfarren, Schulen, Jugendzentren, Kindergärten ... Angebote, die gebucht werden können sind

- Wechseljahre
- Impfung gegen Humanpapilloma-Viren
- Mammografie Screening
- Loslassen und Haltgeben für Mütter von Jugendlichen in der Pubertät
- Mit kleinen Kindern über Sexualität reden
- Mit Jugendlichen über Sexualität reden
- Essprobleme, Schönheitsideal, Selbstvertrauen-Workshop für Mädchen
- und andere

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG



Unabhängige Stellen als kritische Informationsquellen werden immer wichtiger. Im Frauengesundheitszentrum erhalten Frauen wissenschaftlich abgesicherte Information, die ihre selbstbestimmte Entscheidung unterstützen.

Neben vielen zufriedenen Frauen kontaktieren Mädchen und Frauen, die schlechte Erfahrungen mit ihren ÄrztInnen und mit dem Gesundheitswesen gemacht haben, das Frauengesundheitszentrum. Mangelnde Information verwirrt und führt zu Doppeluntersuchungen und Parallelbehandlungen.

Ratsuchende werden im Frauengesundheitszentrum gestärkt. ÄrztInnen müssen Frauen respektieren. Informierte Frauen können selbstverantwortlicher und selbstsicherer mit neuen Lebensphasen und Gesundheitsproblemen umgehen. Sie bewältigen besser chronische Beschwerden sowie körperliche und

seelische Einschränkungen. Es geht um Empowerment statt Compliance!

Patientinnenbeteiligung, Patientinnenrechte und alternative Umgangsmöglichkeiten mit Gesundheit und Krankheit sind Themen vieler Beratungen, Veranstaltungen und Gruppen im Frauengesundheitszentrum. Bibliothek und Archiv stehen zur Verfügung. Die Frauen erfahren mehr über sich selbst, über ihren Körper und Erkrankungen, über schulmedizinische Diagnostik, verschiedene Behandlungsmöglichkeiten, ganzheitliche Heilmethoden und Möglichkeiten der Selbsthilfe.

In den **Einzelberatungen** waren die Schwerpunkte: Wechseljahre, Sexualität, Verhütung, Abtreibung, Brustgesundheit und Gebärmuttererkrankungen. Neben Mag.^a Sylvia Groth MAS und Monika Vucsak führt seit Anfang 2006 auch Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber ganzheitlich Beratungen durch, persönlich, per Telefon oder E-Mail.

ERFAHRUNGEN MIT DER HORMONSPIRALE

In Beratungen berichten viele Frauen von Problemen mit dem Verhütungsmittel Hormonspirale. Um der Stimme dieser Frauen öffentliches Gehör zu verschaffen, startete das Frauengesundheitszentrum eine österreichweit einzigartige Aktion: Mittels eines gemeinsam mit Gynäkologinnen entwickelten Fragebogens wurden zwischen Mai 2005 und September 2006 Berichte gesammelt und ausgewertet. „Uns sind die Erfahrungen von Frauen wichtig. Und wir wollen auf einen Mangel in der Arzneimittelüberwachung hinweisen, die diese Erfahrungen von Nutzerinnen bisher nicht berücksichtigt hat“, erklärt Geschäftsführerin Mag.^a Sylvia Groth MAS. Anders als etwa in Schweden, fehlen bisher in Österreich diese Strukturen zur Patientinnenbeteiligung. www.fgz.co.at/Angebot.198.0.html



WAS FRAUEN UND MÄDCHEN SEELISCH GESUND HÄLT

- Selbstbestimmung über sich und den eigenen Körper
- Gutes Körper- und Selbstwertgefühl
- Bildung und angemessenes Einkommen
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Psychosoziale Begleitung während Phasen des Umbruchs und der Neuausrichtung: Arbeitslosigkeit, Schwangerschaft, Mutterschaft, Pflege von Angehörigen ...
- Ein unterstützendes Netzwerk: Freundinnen, Familie, Kolleginnen, Nachbarinnen ...
- Geschlechtliches Engagement
- Anerkennung der unterschiedlichen Lebensweisen und Lebensphasen
- Wertschätzung der kulturellen und ethnischen Wurzeln

DEPRESSION DARF OHNE GESCHLECHT

Frauen sind doppelt so häufig von Depressionen betroffen wie Männer.

Gewalt ist eine Ursache von Depression –

jede 4. Frau ist von Gewalt betroffen.

Ärztinnen verschreiben Frauen schneller und häufiger Psychopharmaka als Männern.

ES GIBT AUSREIßE UND UNTERSTÜTZUNG FÜR RETROFLEXION UND BERE ANGEHÖRIGKEIT

Kornhausring 3, 8010 Graz

Tel.: 03 16 781 72 98, www.fgz.co.at

PSYCHOTHERAPIE



„Es ist uns wichtig, Frauen Schritt für Schritt zu begleiten und zu sehen, wie sich ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstvertrauen verbessert und sie klarer und erfolgreicher mit anderen kommunizieren. Das bisherige Verhalten kann auch als Stärke gesehen werden – oft braucht es nur minimale Veränderungen oder wenige Gespräche, um dies wahrzunehmen und zu nützen.“

*Mag.^a Eva Radaelli, Mag.^a Anna Steger
Psychotherapeutinnen im
Frauengesundheitszentrum*

Private oder auch berufliche Probleme allein zu lösen, kann überfordern. Eine psychotherapeutische Begleitung unterstützt. Durch eine Therapie entwickeln Frauen eine andere Sicht auf Probleme und entdecken neue Handlungsmöglichkeiten.

In der psychotherapeutischen Praxis wird nach Prinzipien der frauenspezifischen Ressourcenaktivierung und des Empowerments gearbeitet. Selbstständigkeit wird aktiviert, alles zurückgewiesen, was schwächt und verletzt, um einen Raum für Selbsthilfe und Selbstheilungskräfte zu schaffen.

Orientierungsgespräche, Krisenintervention und Psychotherapie zu unterschiedlichen Problemlagen sind möglich. Manches Mal ist ein Erstgespräch ausreichend. Frauen werden auch weiterverwiesen

zu anderen psychosozialen Einrichtungen. Mag.^a Eva Radaelli beantwortet auch E-Mail-Anfragen. Ein neuer Klientinnenleitfaden erhöht seit Sommer 2006 die Transparenz und informiert interessierte Frauen über den Ablauf einer Psychotherapie, die Kosten und formale Aspekte.

Die meisten Frauen kamen 2006 wegen Essstörungen, psychosomatischen Beschwerden, psychischen Problemen nach schweren Erkrankungen, Problemen in Zusammenhang mit einer Schwangerschaft, Beziehungsproblemen, depressiven Erkrankungen oder Folgen sexualisierter Gewalt in die psychotherapeutische Praxis des Frauengesundheitszentrums. Zum Thema Essprobleme finden auch telefonische Beratungen statt. Frauen erhalten auch Begleitung im Umgang mit erkrankten Angehörigen.

QUALITÄTSSICHERUNG IN DER PSYCHOTHERAPIE

- ausführliches kostenloses Erstgespräch
- Transparenz bei Therapiemodalitäten: Ziele, Kosten, Dauer, Art, Grenzen und Abschluss der Therapie
- Klientinnen sind im Rahmen der Therapie vor Machtmissbrauch, Ausnutzung, sexuellen und anderen Übergriffen zu schützen – die Verantwortung hierfür trägt die Therapeutin
- mündlicher Behandlungsvertrag, herstellen eines Informed Consent vor oder bei Therapiebeginn
- gemeinsame Reflexion des Therapieverlaufs mit der Klientin
- Hinweis auf alternative oder ergänzende Behandlungsmöglichkeiten
- Kooperation mit KollegInnen im Gesundheits- und Sozialbereich, kompetente Weiterverweise
- regelmäßige Weiterbildung und Reflexion der therapeutischen Arbeit in Supervision
- soziale Staffelung der Kosten in Einzelfällen

DICK UND DÜNN



Das Frauengesundheitszentrum koordiniert die steirischen Netzwerktreffen zu Essproblemen. Mädchen und Frauen mit Essproblemen, aber auch ihren weiblichen Angehörigen, Freundinnen und Lehrerinnen bietet es Beratung und Psychotherapie, Workshops und Bewegungsgruppen.

HOTLINE ESSSTÖRUNGEN

Essprobleme sind ein vorrangiges Gesundheitsproblem in der Steiermark wie in ganz Österreich. Das Frauengesundheitszentrum bietet Telefonberatung, Informationsmaterial und Workshops.

Angebote in der Gesundheitsförderung und Prävention stützen und vermeiden Probleme. Ein frauenspezifischer Ansatz ist wichtig, um adäquat auf die Bedürfnisse einzugehen sowie nachhaltig die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

Die Hotline Essstörungen wird durchgeführt vom Frauengesundheitszentrum und der Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark und BAS im Auftrag von Landesrat Mag. Helmut Hirt und der Fachabteilung für Gesundheit des Landes Steiermark.

Telefonische Beratung ☎ 0810/810 400 für Betroffene, Angehörige und MultiplikatorInnen bietet das Frauengesundheitszentrum im Rahmen der Hotline Essstörungen wöchentlich jeden Donnerstag von 15 bis 19 Uhr an.

Workshop Essproblemen – Schönheitsideal – Selbstvertrauen

2006 gab es rund 70 Veranstaltungen in steirischen Schulen, darunter auch Elternabende und Vorträge für LehrerInnen und andere MultiplikatorInnen. Ziele sind nach wie vor die Gesundheitsförderung von Mädchen und Frauen sowie Information zu Essproblemen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen Selbstwertstärkung, Körperwahrnehmung, Konfliktmanagement und der kritische Blick auf das rigide weibliche Schönheitsideal. **Sowohl Mädchen als auch MultiplikatorInnen** haben sich mit ihren eigenen Körperbildern und dem Geschlechterverhältnis auseinandergesetzt und wissenswerte Basisinformationen über Essstörungen erworben.

Das Workshopangebot von Mag.^a Kerstin Pirker ist mittlerweile gut bekannt und wird regelmäßig angefordert.

Neben den langjährigen guten KooperationspartnerInnen haben 2006 auch neue Schulen und Jugendorganisationen das Angebot gebucht. Einige Gruppen haben zusätzlich das Frauengesundheitszentrum in Graz besucht – ein guter Weg, um Schwellenängste abzubauen, die besonders Jugendlichen den Zugang zu Hilfsangeboten erschweren. In Liezen und Schladming in der Obersteiermark, einer psychosozial unterversorgten Region, fand im Mai 2006 eine Projektwoche mit acht Veranstaltungen statt.

Der **Arbeitskreis zur Mädchengesundheitsförderung**, der vom Projektbüro Suchtprävention, in Leben gerufen wurde, traf sich 2006 regelmäßig. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der offenen Jugendarbeit. Es besteht ein eklatanter Mangel an gesundheitsförderlichen Angeboten für Mädchen. Eine Kooperation mit Diversity Consult widmete sich der Gesundheitsförderung der besonders benachteiligten Gruppe **weiblicher Lehrlinge** und bot sexualpädagogische Workshops bei Siemens an. Beim **Parlament der jungen Grazerinnen**, das von September 2006 bis März 2007 stattfindet, bringt Mag.^a Pirker die Bereiche Gesundheit und Sexualität ein. Ein Highlight war die mutige Theaterproduktion **„Bully me – Stierhunger“** von Verena Kriegerl im Café Stockwerk. Mag.^a Kerstin Pirker bot im Anschluss eine Informationsveranstaltung und Diskussion zu Essproblemen an.

Eine **Untersuchung zu Mädchengesundheitsförderung** hat das Frauengesundheitszentrum im Herbst 2006 bei der Fachhochschule Joanneum in Auftrag gegeben. Heidrun Rader, Diplomandin der FH, untersucht im Bezirk Deutschlandsberg die Situation junger Frauen. Mag.^a Pirker unterstützt sie bei einer Bestandsaufnahme von Mädchenprojekten und der Sensibilisierung von JugendarbeiterInnen.

Steirische Vernetzungstreffen Essprobleme

Die Fachtagung bot im November 2006 zum fünften Mal Austausch, Vernetzung und Fortbildung. Sie greift alljährlich aktuelle fachspezifische Themen auf und bringt dazu internationale Fachfrauen nach Graz. Damit trägt das Netzwerk wesentlich zur Qualitätssicherung der bestehenden Angebote bei und sensibilisiert die Öffentlichkeit für ein noch immer tabuisiertes Thema. Als Koordinatorin hat das Frauengesundheitszentrum eine wegweisende Koordinations- und Schnittstellenfunktion in Graz und der Steiermark.

STARKE FRAUEN

Die jährliche Podiumsdiskussion im Grazer Rathaus stellte 2006 „Starke Frauen“ in den Mittelpunkt. Diskutiert wurden Grenzen und Schnittstellen zwischen Dicksein und Esssucht. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Frauenreferat der Stadt Graz, mit Unterstützung der SPÖ Frauen Steiermark und der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung und wurde von rund 40 Interessierten besucht.

DICK UND FIT®



„Erfolg ist, wenn die Kursteilnehmerinnen Freude und Spaß an der Bewegung haben, regelmäßig zum Kurs kommen und Bewegung in ihren Alltag einfließen lassen.“

Kursleiterin MMag.^a Birgit Gutsche

In den Bewegungsgruppen Dick und Fit® können stark übergewichtige Frauen im geschützten Rahmen ihren Körper lustvoll wieder oder neu erfahren.

Ziel ist nicht Gewichtsreduktion, sondern Spaß an der Bewegung. Die Einheiten bestehen aus **Gymnastik** mit Musik, einfachen Schritt-kombinationen und Übungen und **Ballspielen** wie Basketball. Mit Atemübungen, Autogenem Training, Progressiver Muskelentspannung und Phantasie Reisen ist Entspannung ein fixer Programmpunkt. Um bessere Ausdauer, Koordination und Beweglichkeit, Kräftigung und Dehnung geht es auch beim **Wassersportkurs**. Für das Üben zu Hause erhalten die Frauen Handouts.

MMag.^a Birgit Gutsche hat die Kurse nach 10 Jahren 2006 von Mag.^a Karin Weingartmann übernommen.

Dick und Fit® ist seit 2003 ein geschützter Markenname.

SEXUALPÄDAGOGIK UND BERATUNG



Wissen über Sexualität ist notwendige Voraussetzung für sexuelle Gesundheit.

Es gehört zu den sexuellen und reproduktiven Rechten, auf die sich die Vereinten Nationen (UN) in Menschenrechtskonferenzen geeinigt haben und die auch in der Charta der International Planned Parenthood Federation (IPPF) formuliert sind. Zugang zu Informationen und die Möglichkeit, das eigene Sexuelleben selbst zu bestimmen, sind wichtige Faktoren.

SEXUALTHERAPEUTISCHE FORTBILDUNG FÜR MULTIPLIKATORINNEN

Seit 2006 ist die Fortbildung fester Bestandteil des Programms des Frauengesundheitszentrums. Die Veranstaltung kann, wie der Workshop für Mädchen, gebucht werden und soll in bestehenden Lehrgängen an Universität und Fachhochschulen verankert zu werden. Im Mai hielt Mag.^a Kerstin Pirker (links im Bild) ein Wochenendseminar mit elf Teilnehmerinnen ab. Damit wurden seit Projektstart 2003 bereits über 100 Frauen ausgebildet.

Zielgruppe sind Multiplikatorinnen in psychosozialen Berufen, die mit jungen Frauen arbeiten, etwa Jugendarbeiterinnen, Mädchenberaterinnen, Sozialpädagoginnen, Lehrerinnen. Dieses gesundheitsfördernde Angebot unterstützt Mädchen und Frauen darin, ein lustvolles Sexuelleben „nach eigenem Geschmack“ zu führen. Auf struktureller

Ebene trägt es dazu bei, geschlechtsspezifische, emanzipatorische Sexualpädagogik in der Steiermark nachhaltig zu etablieren.

Fortbildungsinhalte sind

- Sexualpädagogische Grundlagen - weibliche Sexualorgane, feministisches Verständnis der Klitoris
- Sexualität und Sprache
- Reflexion der eigenen Sexualgeschichte
- für Mädchen relevante Themen: Lust und Last, Menstruation, Verhütung, Schwangerschaft, Frauenärztin
- Sexuelle Gewalt – Grenzen
- Körperwahrnehmung und -wertschätzung
- Methodik und Arbeitsmaterial für den pädagogischen Alltag
- Steigerung der Sozialkompetenz, Austausch

VERHÜTUNGSBERATUNG

geht immer von persönlichen Lebensumständen, Alter, Partnerschaft, Sexualität und der jeweiligen Lebensphase eines Mädchens oder einer Frau aus. Im Frauengesundheitszentrum werden kostenlose Kondome an die Konsumentinnen abgegeben. (Ein Danke an die Steirische AIDS-Hilfe dafür.) Es gibt auch die Möglichkeit einen Schwangerschaftstest um 1,50 Euro zu machen.

UNGEWOLLTE SCHWANGERSCHAFT UND SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH



Monika Vučsak,
Sexualpädagogin

Wird eine ungewollte Schwangerschaft festgestellt, beginnt oft ein schwieriger Entscheidungsprozess. Die Betroffenen müssen viele Fragen klären, die sich für sie im Zusammenhang mit der Entscheidung

- die Schwangerschaft fortzuführen oder diese

abzubrechen – ergeben. Frauen brauchen in dieser Situation zuverlässige Information und teilnahmevolle Beratung. Am Ende jedes Beratungsgesprächs steht das Angebot, zur Verhütungsberatung zu kommen

- denn ein bewusster und informierter Umgang mit Sexualität und Verhütung verringert die Zahl an ungewollten Schwangerschaften.

Das Frauengesundheitszentrum berät auch zur **Pille Danach**. Denn Frauen sollten darüber informiert sein, dass eine Notfallverhütung nahezu nebenwirkungsfrei möglich ist. Die Pille Danach ist ein Gestagenpräparat und verzögert beziehungsweise verhindert den Eisprung. Daher wirkt sie sich auch in keiner Weise auf eine bestehende Schwangerschaft aus.

Der Zugang zur Pille Danach sollte niederschwellig und preisgünstig möglich sein. Je früher das Präparat innerhalb von 72 Stunden eingenommen wird, umso effektiver verhindert es eine mögliche Schwangerschaft. Daher ist der rezeptfreie Zugang notwendig und sinnvoll. www.fgz.co.at/verhuetung.197.0.html

PRÄNATALDIAGNOSTIK

Der im Frühling 2004 begonnene **Arbeitskreis** und die **Veranstaltungsreihe Wunsch Kinder** wurden in Kooperation mit dem Grazer Gesundheitsforum fortgesetzt. Neben regionaler, nationaler und internationaler Vernetzung zum Thema Pränataldiagnostik führte Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber auch Beratungen durch und beantwortete Anfragen. Gemeinsam mit der Hebamme Sonja Lamprecht bot sie sechs Informationsabende für Frauen am Anfang der Schwangerschaft an: „**Selbst-Sicher in die Schwangerschaft**“ heißt diese Veranstaltung, die Fragen zum Verlauf der Schwangerschaft und möglichen Begleitangeboten beantwortet. Ängste und Wünsche können reflektiert werden. Es gibt außerdem Raum sich auszutauschen und zu stärken. **Ver(un)sicherte Schwangerschaft** war der Titel einer Veranstaltung, an der sich das Frauengesundheitszentrum als Kooperationspartnerin der Diözese Graz Seckau und des Dachverbands der Geburtsvorbereiterinnen beteiligte.



Dr.ⁱⁿ Brigitte
Steingruber,
Beraterin zu
Pränataldiagnostik

INFORMATIONSMANAGEMENT



Mag.ª Birgit Flesch,
Informations-
managerin,
Webredakteurin

Umfassende Information erweitert die Handlungsmöglichkeiten und ist daher ein zentraler Teil von Empowerment.

Das Recht auf umfassende Information bedeutet für die Gesellschaft die Verpflichtung, diese Information auch zugänglich zu machen – speziell benachteiligten Gruppen. „Rechte ohne Ressourcen zu besitzen, ist ein grausamer Scherz“ (Rappaport 1985). Die Zielgruppe des Frauengesundheitszentrums ist heterogen. Ihre Lebenszusammenhänge sind spezifisch, ihre Bewältigungsstrategien unterschiedlich. Informationsangebote müssen unterstützend, vielfältig und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt sein.

Der Arbeitsbereich Informationsmanagement ist nutzerInnenorientiert. Er ist eine aktive Fachinformationseinrichtung, die eine Vielfalt von Arbeitsfeldern und Kompetenzen umfasst:

- Informationsbeschaffung und –vermittlung
- Analyse und Bewertung von Information
- Strukturierung von Information, Orientierung
- Bestandsaufbau und -pflege von Fachbibliothek und Dokumentationsarchiv
- Einsatz des Internets als zeitgemäßes Informationsmedium: Website, E-Mail-Beratung

DOKUMENTATIONSARCHIV

Das Frauengesundheitszentrum verfügt über eine umfassende Sammlung fachlich relevanter Materialien. Das Archiv enthält Artikel aus der Presse sowie aus Fachzeitschriften. Dazu kommen unterschiedliche Materialien der grauen Literatur

wie PR-Dokumente, Informationsbroschüren anderer Einrichtungen, Tagungsdokumentationen, Internet-Dokumente. Die Bestände werden in Hängeordnern verwahrt, die mithilfe von rund 280 Schlagwörtern systematisiert sind.

Regelmäßig gesichtet werden folgende Zeitschriften, Zeitungen, E-Journals und virtuelle Gesundheitsportale:

- Österreichische Tageszeitungen: Kleine Zeitung, Kronenzeitung, Kurier, der Standard, dieStandard.at, Presse
- Internationale (Wochen-)Zeitungen: Frankfurter Rundschau, Neue Zürcher Zeitung, Süddeutsche Zeitung
- Zeitschriften zur Frauengesundheit: Clio; Österreichische Hebammenzeitung; Women and Health; Health Care for Women International; Women's Health
- Medizinische oder gesundheitspolitische Fachzeitschriften: American Journal of Public Health; Annals of Epidemiology; Annual Review of Public Health; Arzneimittel-Telegramm; Ärztejournal/Steirische Ärztekammer; Ärztemagazin; Ärzte-Woche; Blickpunkt Gesundheit; Bundesgesundheitsblatt; CDC-AIDS Weekly; Deutsches Ärzteblatt (auch als e-Journal); Dr.med.Mabuse; Entrenous; Epidemiology; Ethics; Focus; Gesundheitswesen; Health Promotion International; Impulse; International Journal of Health Services; Journal of Epidemiology and Community Health; Journal of Health and Social Behavior; Journal of Health Psychology/London; Journal Watch; Lancet; The Milbank Quarterly; Morbidity and Mortality Weekly; New England Journal of Medicine; Newsletter International Health Organization; Österreichische Krankenhauszeitung; Österreichische Ärztezeitung/ÖÄK; Preventive Medicine; Public Health; Public Health Forum; Scandinavian Journal of Work, Environment & Health; Social Science and Medicine; Sociology of Health and Illness; Sozial- und Präventivmedizin; Weekly Epidemiological Record; World Health Forum/WHO; World Health Statistics Quarterly/WHO; Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften; Zeitschrift für Präventivmedizin und Gesundheitsförderung
- E-Journals: British Medical Journal, dieStandard.at, Journal of Medical Internet Research
- Virtuelle Gesundheits/Medizinportale: surf- med, MEDSCAPE's Women's Health, MedPulse, evibase

BIBLIOTHEK



Derzeit sind rund 2100 Publikationen aufgenommen, darunter Fachliteratur, Ratgeber, Lexika, Forschungsstudien, Broschüren, Monographien, Tagungspublikationen. Entlehnung ist möglich!

Inhaltlich erschlossen sind die Bestände einerseits entsprechend der bibliotheksinternen Systematik von 19 Sachgruppen, in die das Medium eingeordnet und durch „sprechende“ Signaturen kenntlich gemacht wird, andererseits durch eine geschlechterdemokratische frauenrelevante Beschlagnahme. Es gibt drei Schlagwortlisten: Sachschlagwörter, Formschlagwörter sowie Geografika. Derzeit sind rund 800 Schlagwörter in Verwendung.

Online über die Website kann der Bestand jederzeit abgefragt werden sowie am Bibliothekscomputer im Frauengesundheitszentrum. Die Bibliothek ist integriert in den Datenverbund des Bucherverband Österreichs (BVÖ) und in das Bibliotheksservice Steiermark.

2005 war ein Wechsel vom Bibliotheksverwaltungsprogramm EMILE zu EXLIBRIS nötig. Nun können Interessierte die Bücher nicht nur im Frauengesundheitszentrum lesen und kopieren, sondern auch entleihen. Dafür werden Bibliotheksausweise ausgegeben. Es wurde außerdem eine neue BenutzerInnenordnung erstellt. Die Entlehnung wird seit Sommer 2005 von Monika Vučsak durchgeführt. Bis Ende 2006 ließen sich bereits 103 LeserInnen registrieren. Das am häufigsten entlehnte Buch war 2006 „Lustvoll“ von Rina Nissim. www.fgz.co.at/Bibliothek-und-Archiv.19.0.html

WEBSITE WWW.FGZ.CO.AT

Die umfangreiche Website wurde im Frühjahr 2006 neu gestaltet und damit auch technisch modernisiert. Seit Juni präsentiert sich das Frauengesundheitszentrum online in neuem Gewand.

Nach wie vor gehört die Seite zu den größten deutschsprachigen Portalen zu Frauengesundheit. Gänzlich neu ist die Möglichkeit, die Seite auch im „Text only“-Modus anzusehen. Das heißt, alle grafischen Elemente entfallen und die Seite ist somit auch Frauen und Männern mit Behinderungen leichter zugänglich.

Die Website bietet unter anderem

- Neuigkeiten zur Frauengesundheit
- Informationstexte und Links zu Themen von Geburt bis Alterwerden, von Gebärmutter bis Herz
- Erfahrungsberichte von Frauen, etwa zu einzelnen Verhütungsmitteln
- Online-Beratung, einfach, kompetent und auf Wunsch anonym
- einen Veranstaltungskalender
- Broschüren und Materialien zum Bestellen und zum Download
- Informationssendungen zu Mammografie und Gebärmutterentfernung Wissenswertes zum Verein Frauengesundheitszentrum
- ein eigener Bereich für Projekte des Frauengesundheitszentrums
- Pressemitteilungen und Extraservice für Medien

Von März 2006 bis März 2007 besuchten **26.232** NutzerInnen die Website. Die meisten stiegen über den Link des Grazer Amtes für Jugend- und Familie ein. Immer mehr kommen über Suchmaschinen auf www.fgz.co.at, 96 Prozent davon über Google. Über **5000** Mal wurde die Suchmaschine auf der Startseite genutzt. Am häufigsten wurde nach „Mirena“ und „Hormonspirale“ gesucht. Die Website wird mit verschiedenen Funktionstests regelmäßig überprüft. Sie hat einen schnellen Bildaufbau und aktualisierte, funktionierende Links.

Liebes Frauengesundheitszentrum, habe mir soeben zu Hause die ORF-Help-TV Sendung über Mammografie auf ihrer Homepage angehört und angesehen. Fantastisch! Es hat wunderbar funktioniert. Ich danke Ihnen sehr, sehr herzlich für den Hinweis. ... nun gehe ich aufgeklärter zum Radiologen. Vielen Dank V.A.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Frauengesundheitszentrums

- sensibilisiert dafür, dass Gesundheitsförderung zielgruppenspezifisch und geschlechtsspezifisch sein muss
- hilft mit, die Rechte von Patientinnen umzusetzen
- informiert (industrie)unabhängig und wissenschaftlich fundiert
- will unterschiedliche Frauen in ihren unterschiedlichen Lebensbedingungen erreichen
- steuert der Medikalisierung natürlicher Lebensphasen wie Schwangerschaft, Geburt und Wechseljahre entgegen
- legt Wert auf den Zusammenhang von gesundheitserhaltenden und krankheitsverursachenden Lebensbedingungen
- will eine bedarfsgerechte Behandlung und Therapie erreichen
- will die Qualität in der gesundheitlichen Versorgung sichern
- regt an, dass die Gesundheit von Frauen ein Thema der politischen Tagesordnung ist

Öffentlichkeitsarbeit ist mehr als Marketing. Gerade für NPOs geht es darum, sich das Vertrauen der Nutzerinnen immer wieder neu zu verdienen.

Das Frauengesundheitszentrum versteht Öffentlichkeitsarbeit als Beziehungsarbeit – mit den Nutzerinnen, mit Konsumentinnen, mit MultiplikatorInnen und mit MedienvertreterInnen. Öffentlichkeitsarbeit ist das

Management von interner und externer Kommunikation. Sie soll aufklären, informieren und motivieren. Dafür gibt es eine Reihe von Strategien: aktive Pressearbeit, ständige Medienbeobachtung und Dokumentation, die viermal jährlich erscheinende Programmzeitschrift, verschiedenste Publikationen, die Website www.fgz.co.at, Kooperation und Vernetzung, Einträge in verschiedenen Verzeichnissen und Internetportalen, Projektdarstellungen, die Präsenz auf Tagungen und Kongressen. Strategien, Schritte und Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit werden dokumentiert.

Ein Schwerpunkt des Jahres 2006 war die Neugestaltung der Website www.fgz.co.at. Zielgruppengerecht und nutzerinnenfreundlich waren die obersten Kriterien.

Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit

ist zeitintensiv, aber sehr wichtig. 2006 wurden, mit Unterstützung von Praktikantinnen, unter anderem Strategien für die Zielgruppe Starke Frauen entwickelt und umgesetzt, weiters zu den Themen Frauenherzen (anlässlich des Internationalen Herztages), Brustgesundheit und Seelische Gesundheit. Anlässlich des Mental Health Days entstand auch ein Plakat.



WERBUNG IN FEINSTAUBZEITEN

Seit Ende 2006 macht das Frauengesundheitszentrum mit einem Fahrradständer vor seinem Büro auf dem Joanneumring auf sich aufmerksam. Nicht umsonst heißt das Motto: beraten – begleiten – bewegen.

Um Konsumentinnen den Stand der Wissenschaft transparent zu machen wertet das Frauengesundheitszentrum medizinische und gesundheitswissenschaftliche Fachliteratur aus. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien leitet es systematisch weiter an ExpertInnen und an die Medien. In diesem Jahr war einer der Schwerpunkte, Frauen über die neue Impfung gegen Human Papilloma-Viren und Mammografie Screening zu informieren. Alle Pressemitteilungen unter: www.fgz.co.at/Archiv.62.0.html



frauengesundheitszentrum



Pressemitteilung, Graz, 20.12.2006

Grazer Frauengesundheitszentrum nimmt Stellung zur Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

Neue HPV-Impfung Frauen brauchen umfassende Informationen

In einer großen Marketingkampagne ist ein Impfstoff gegen Gebärmutterhalskrebs auf den Markt gekommen. Die Hoffnungen sind groß. Gerade deshalb sind umfassende Informationen so wichtig. Sie sind trotz einer Flut von Artikeln ebenso rar wie evidenzbasierte Daten über die Langzeitwirkung der neuen Impfung.

Frauen haben Zeit sich zu informieren, bevor sie entscheiden, sich oder ihre Töchter und Söhne impfen zu lassen. Gebärmutterhalskrebs ist eine sexuell übertragbare Erkrankung. Kondome schützen!

Eine Infektion mit HPV hat, besonders bei Frauen unter 30, 35 Jahren, eine hohe Selbstheilungstendenz. Von 60 infizierten Frauen haben 59 die Infektion nach einem Jahr besiegt.

Der neue Impfstoff schützt gegen 70 Prozent der HP Viren, gegen 30 Prozent der Viren schützt er nicht. Laut der Europäischen Arzneimittelbehörde (EMA) wirkt der Impfstoff nicht bei Frauen, die schon infiziert sind. Untersuchungen zufolge sind 60 Prozent der Frauen schon fünf Jahre nach dem ersten Geschlechtsverkehr infiziert. Eine Impfung ersetzt nicht den Abstrich zur Krebsfrüherkennung.

Langzeituntersuchungen zur Wirksamkeit und zur Wirkungsdauer liegen nicht vor. Daher fordert das Frauengesundheitszentrum, dass die Auswirkungen aller Impfungen systematisch dokumentiert und kontrolliert werden, um Langzeiteffekte zu erfassen (Safety-Monitoring).

Weitere wichtige Punkte zur HPV Impfung hat das Frauengesundheitszentrum für Interessierte gesammelt. Eine ausführliche Stellungnahme mit dem Nachweis der wissenschaftlichen Quellen ist unter www.fgz.co.at zu finden

*Liebe Redakteurin, lieber Redakteur, bitte nutzen Sie auch unseren **Medien-Service**: Unter www.fgz.co.at/Pressemitteilung.33.0.html finden Sie unter anderem die jeweils aktuelle Pressemitteilung, ein Archiv aller bisherigen Meldungen sowie Logo und Fotos zum Download.*

VERNETZUNG UND KOOPERATION

Die Arbeit des Frauengesundheitszentrums zeichnet sich durch vielfältige Kooperationen aus. Diese sind wichtig, um das Angebot hochwertig zu halten, die Versorgung und Strukturen nachhaltig weiterzuentwickeln.

VERWIRKLICHTE ZIELE

- Die Öffentlichkeit wurde für das Thema Frauengesundheit sensibilisiert
- Internationale Tagung zur Frauengesundheitsförderung: Europäische Impulse für Graz und die Steiermark 1996
- Frauen- und Mädchengesundheitsbericht Graz und Steiermark (Rásky 1998)
- Mitarbeit an der Projektentwicklung zu einem Frauengesundheitsprogramm Graz und Steiermark und Trägerin des Projekts Gender Health Audit
- Informationsdatenbasis für Frauengesundheitspolitik als Teilbereich des Arbeitsschwerpunktes Informationsmanagement im Frauengesundheitszentrum
- Strukturarbeitskreise wurden eingerichtet, wie das Frauengesundheitsforum, die Arbeitskreise Schwangerschaftsabbruch, Gebären in Graz, Interkulturelle Kompetenz, Pränatale Diagnostik, Gesundheitliche Folgen von Gewalt
- Modellprojekt zur Angehörigenpflege Frauengesundheitszentrum Leibnitz: Die Spinne und das Netz (1998 bis 2000)
- Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Regionalbüro Kopenhagen und Mitarbeit an der WHO-Arbeitsgruppe zu dem Strategic Action Plan for Women's Health 2001
- Österreichische Projektpartnerin im Europäischen Frauengesundheitsnetzwerk (EUWHNet)
- Trägerin des 2002 durchgeführten Projektes Infokompass Frauengesundheiten (Österreichische Nationalbank, Jubiläumsfonds)
- Fachbeirat Frauengesundheit im Auftrag von Landesrat Mag. Helmut Hirt

Vernetzung und Kooperation sind für das Frauengesundheitszentrum zentrale Arbeitsmethoden. Sie tragen dazu bei, komplexe Probleme in der gesundheitlichen Versorgung organisations-, institutions- und berufsübergreifend zu lösen. Das Frauengesundheitszentrum bringt Frauen- und Mädchengesundheitsthemen in Kooperationen ein und sorgt dafür, dass der Faktor Geschlecht berücksichtigt wird. Ziel ist stets eine bessere Versorgung für Frauen und Mädchen.

Um die Qualität der Kooperations- und Vernetzungstätigkeit ständig zu verbessern, hat das Frauengesundheitszentrum 2006 eine interne, zweitägige Fortbildung absolviert. Referentin war Dr.ⁱⁿ Ute Sonntag von der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen. Sie koordiniert und leitet seit über 20 Jahren Netzwerke und Arbeitskreise.

LOKALE UND REGIONALE VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN

Neue Kontakte, Kooperationen und Arbeitsgruppen entstanden, bewährte Zusammenarbeit wurde fortgeführt.

Fachbeirat Frauengesundheit

Um die Nachhaltigkeit der 1. Steierischen Landesgesundheitskonferenz zu garantieren, beauftragte Landesrat Mag. Helmut Hirt die Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrums, Mag.^a Sylvia Groth MAS, ein Konzept für einen Fachbeirat zu erstellen und die Mitglieder vorzuschlagen. Mag.^a Sylvia Groth MAS wurde außerdem zur Vorsitzenden des Fachbeirates gewählt.

Der Fachbeirat Frauengesundheit ist ein interdisziplinär arbeitendes Fachgremium. Es unterstützt die Gesundheitsplattform ihre Aufgaben frauengerecht wahrzunehmen. Ziel ist, dass Frauengesundheit verlässlich in allen Entscheidungen berücksichtigt wird. Dafür bringen die Mitglieder des Fachbeirates ihr Expertinnenwissen und ihre Fachkompetenz ein, begutachten alle Anträge an die Gesundheitsplattform und erarbeiten Empfehlungen.

Selbsthilfe und Pharmaindustrie – eine gefährliche Partnerschaft?

Ein großer Akteur im Gesundheitswesen ist die Pharmaindustrie. Sie hat in den letzten Jahren die Selbsthilfegruppen entdeckt, um ihre Produkte zu vermarkten. Um diese Strategie transparent zu machen und mit den

Regelmäßige KooperationspartnerInnen auf lokaler und regionaler Ebene sind:

Activity- Projekt für schwervermittelbare arbeitslose Jugendliche • Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment • alpha nova • atempo • Ausbildungszentrum für Sozialberufe der Caritas • BAS • BFI – Zentrum für Gesundheitsberufe • Beratungsstelle für Schwangere • Beratungsstelle Cassandra • Bildungshaus Mariatrost • Chance B • Christina lebt • Danaida • Denggenhof – Stadtteilprojekt • Diversity Consult • DOKU/Frauendokumentations-, Forschungs- und Bildungszentrum Graz • Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark • EBM Review Center, Universitätsklinik für Innere Medizin, Medizinische Universität Graz • Eltern-Kind- Zentrum • Elternservice des Familienreferates der Diözese Graz-Seckau • Fachhochschule Joanneum - Studiengang Sozialarbeit, Studiengang Gesundheitsmanagement im Tourismus • Frauenbeauftragte der Stadt Graz • Frauenhaus Graz • Frauenplattform Voitsberg • Frauenreferat der ÖH KFU Graz • Frauenreferat der Stadt Graz • Frauenservice Graz • Friedensbüro Graz • GEFAS Steiermark • Gesundheitsamt der Stadt Graz • Grazer Frauenrat • Gleichbehandlungsanwaltschaft des Landes Steiermark • Grüner Landtagsclub • Gewaltschutzzentrum • Hazissa • Institut für Familienfragen • Institut „dialog <=> gentechnik“ • Institut für Pädagogik der Karl-Franzens-Universität Graz • Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie der Medizinischen Universität Graz • Initiative Soziale Integration • InterACT • ISOP – Interkulturelle Mädchenarbeit • Jung-Akademiker-Service • Jugendzentrum Dietrichskeusch'n • KAGes • Katholisches Bildungswerk Steiermark • Katholische Frauenbewegung • Kinderbüro Graz • Kinderdrehscheibe Graz • Labrys – Verein zur Organisation frauenspezifischer Veranstaltungen • Landesgesundheitsfonds – Geschäftsstelle • Landesverband der Elternvereine • Landesverband für Psychotherapie • Landesschulrat Steiermark • Landessportzentrum • Landwirtschaftliches Fortbildungsinstitut Graz • Landwirtschaftliche Fortbildungsschule Schloss St. Martin • Lebenshilfe • Leiner • LKH-Univ.-Klinikum Graz – Gynäkologie, Pränataldiagnostische Abteilung, Medizinische Direktion • LSF – Landesnervenklinik Sigmund Freud • LOGO Graz-Steiermark • Mafalda • Männerberatungsstelle • Marienambulanz • M.E.N. Wien • Mosaik GmbH • Nanaya • now@ – InternetCafe für Frauen • Odilieninstitut • OMEGA • Österreichische Krebshilfe Landesverband Steiermark • Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband – Landesverband Steiermark • Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (ÖBIG) • Palaver – Stadtteilprojekt • Pasch – Verein für Jugend, Beruf und Arbeit • Patchwork-Familien-Service • Pädagogisches Institut Graz • Patientenombudsschaft • Pfarre Münzgraben • Pro humanis leben.helfen • Psychiatriekoordination • Psychologischer Dienst des Magistrats Graz • Referat Frau-Familie-Gesellschaft der Steiermärkischen Landesregierung • Projektbüro Suchtprävention • Profamilia • pro mente • Reha Druck • Religionspädagogische Akademie • SBZ Geidorf/Graz • SBZ St. Leonhard/Graz • Seniorenbüro der Stadt Graz – Projekt RAC • SHFI – Sozial- und Heilpädagogisches Förderinstitut • Selbsthilfekontaktstelle Steiermark • Sozialistische Jugend Wien • SPÖ-Frauen Steiermark • Steirische Aidshilfe • Steirischer Gehörlosenverein • Steirische Frauenbewegung • Steirischer Hospiz Verein • Steirisches Hebammengremium • styria vitalis/Steirische Gesellschaft für Gesundheitsschutz • Universität Klagenfurt • TARA • Telefonseelsorge • Verein Frauen nach Brustkrebs • Verein Tagesmütter • VIVID • Vitamin „R“ Radenthein • Volksbildungswerk • Volkshilfe Steiermark • WEIL • Wissenschaftsladen Graz • Zebra • sowie niedergelassene GynäkologInnen, praktische ÄrztInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen

Selbsthilfegruppen zu diskutieren, führte das Frauengesundheitszentrum in Kooperation mit der Selbsthilfekontaktstelle Steiermark, dem Dachverband der Selbsthilfegruppen und zahlreichen Selbsthilfegruppen eine Informationsveranstaltung durch. Sie wird 2007 fortgesetzt zum Thema Selbstverpflichtungserklärungen bei Sponsoring durch die Pharmaindustrie.

Die Entwicklung von Gesundheitszielen für das Land Steiermark begleitete seit Juli 2006 ein Fachbeirat. Mag.a Sylvia Groth MAS nahm als Expertin daran teil.

Den Regionalen Aktionsplan für die Beteiligung älterer Menschen in Graz erarbeitete das Frauengesundheitszentrum mit. Auf Anregung von Mag.^a Christine Hirtl wurde das Kapitel Alter und

Geschlecht in den Aktionsplan aufgenommen.

Die Katholische Frauenbewegung lud das Frauengesundheitszentrum im Frühjahr 2006 ein, den gesellschaftspolitischen Teil der Diözesantage in zwanzig steirischen Gemeinden zu gestalten. Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums sprachen in 19 Pfarren zum Thema Glaube: Wellness für die Seele. Insgesamt hörten 1254 Frauen die Vorträge.

In folgenden regionalen Netzwerken arbeitete das Frauengesundheitszentrum 2006 aktiv mit:

AG Projekt RAC – Beteiligung älterer Menschen in der Stadt Graz • AG Seelische Gesundheit von Randgruppen • AG World Mental Health Day • AK GENau • AK Mädchengesundheitsförderung • AK Pränatale Diagnostik • AK Sexarbeiterinnen in Graz • AK Sexualpädagogik Graz • Gesundheitsforum der Stadt, Plenum und Arbeitskreis Rauchen • ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus • ARGE Steirische Erwachsenenbildung • Fachbeirat Frauengesundheit • Fachbeirat Gesundheitsziele Steiermark • Grazer Frauenrat • Initiative Qualitätsentwicklung, Bildungsnetzwerk Steiermark • 8. März Komitee • Netzwerk gegen sexuelle Gewalt • Netzwerk Essstörungen Steiermark • Netzwerk für Frauen mit und ohne Behinderung • Netzwerk Selbsthilfegruppen, Träger: SBZ (Sozial- und Begegnungszentrum) Graz • Plattform für den vermehrten Mitteleinsatz des Landes Steiermark im steirischen Vereinswesen • Plattform steirischer Sozialeinrichtungen zur längerfristigen Absicherung sozialer Einrichtungen • Seniorinnenbeirat der Stadt Graz • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte

Arbeitskreis Rauchen der Stadt Graz

In einem Wettbewerb wurden Plakatentwürfe von SchülerInnen der Ortwein Schule ausgewählt. Sie haben im Frühjahr 2006 in den Wartehäuschen der Grazer Verkehrsbetriebe auf die Problematik des Rauchens während des Wartens hingewiesen.

Im Bildungsnetzwerk Steiermark ist das Frauengesundheitszentrum eine von über 50

wichtigen steirischen Bildungseinrichtungen. Das Bildungsnetzwerk ist eine Koordinationsstelle der steirischen Erwachsenenbildung. Unter www.eb-stmk.at werden bis zu 15 000 verschiedene Kurse und Angebote präsentiert. Auch im Rahmen der Initiative Qualitätsentwicklung des Bildungsnetzwerks Steiermark arbeitet das Frauengesundheitszentrum mit.

ÜBERREGIONALE NETZWERKE

Das Frauengesundheitszentrum engagiert sich auch in überregionalen Netzwerken. Dies garantiert Impulse, laufenden Austausch und Feedback. Die Mitarbeiterinnen bleiben auf dem neuesten Stand über Standards und Strategien auf nationaler und internationaler Ebene. Netzwerkarbeit ermöglicht auch Lobbying und konkrete gemeinsame Projekte.

An folgenden überregionalen Netzwerken arbeitete das Frauengesundheitszentrum 2006 aktiv mit:

AK Sexualpädagogik Österreich • Frida-Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich • Österreichische Gesellschaft für Familienplanung • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF), Bremen, Deutschland • European Women's Health Network (EUWHNet) • Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren • Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik • Österreichisches Netzwerk Frauen und Behinderung

Der 2005 begonnene interdisziplinäre Arbeitskreis Humangenetik des Instituts „dialog <> gentechnik“ entwickelte im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen **Leitlinien für praktische ÄrztInnen, die an genetische Beratung weiter verweisen**. Diese wurden im Oktober der Öffentlichkeit präsentiert und an die Praxen niedergelassener ÄrztInnen in ganz Österreich verschickt. Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber brachte Sichtweise und Werte der Frauengesundheitsbewegung ein und sorgte dafür, dass die Broschüre in geschlechtergerechter Sprache erschien. www.dialog-gentechnik.at

PROJEKTE UND TRÄGERSCHAFTEN

- 1998 Mitarbeit am Frauen- und Mädchengesundheitsbericht Graz und Steiermark (Rásky 1998)
- 1997 bis 2000 Frauengesundheitszentrum Leibnitz: Die Spinne und das Netz – Projekt zur Angehörigenpflege
- seit 2000 Hotline Essstörungen
- 2001 Frauengesundheitsprogramm Graz: Gender Health Audit in sechs Grazer Betrieben und Organisationen
- 2002 bis 2005 Gender Mainstreaming Beauftragte n der EQUAL-Entwicklungspartner-schaft A.E.I.O.U
- seit 2002 Arbeitsbereich Pränatale Diagnostik
- 2002 Infokompass Frauengesundheit
- seit 2002 Steirische Vernetzungstreffen Essprobleme
- 2003 Arbeitskreis zu gesundheitlichen Folgen von Gewalt
- 2004 be gender
- 2004 bis 2005 Fortbildungen in geschlechtsspezifischer Sexualpädagogik
- 2004 bis 2005 European Charter of Patients' Rights, Studie zu PatientInnenrechten in Österreich
- 2005 bis 2006 be gender süd

BE GENDER SÜD

Be gender/be gender süd war ein Modellprojekt. Es wurden Maßnahmen entwickelt und erprobt, um Frauen mit Behinderung zu stärken. Mag.^a Sonja Karel und Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber werteten im Frühjahr 2006 die im Jahr zuvor gemachten Netzwerkanalysen aus. Der Endbericht enthält einen analytischen und einen interpretativen Teil und kann unter www.fgz.co.at/Projekte.7.0.html abgerufen werden. Die Ergebnisse wurden unter anderem durch vier Vorträge und zwei Publikationen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Als abschließende Veranstaltung fand am 20. November 2006 eine Ergebnispräsentation im Rathaus Leibnitz statt, zu der die Interview- und KooperationspartnerInnen aus den Regionen Leibnitz und Radkersburg eingeladen wurden.

Die be gender süd-Frauengruppe konnte 2006 fortgesetzt werden. In Graz fanden ebenfalls Gruppen für Frauen mit Behinderungen statt (teilweise in Kooperation mit der Lebenshilfe GUV). Im Rahmen dieser Gruppen gab es auch zwei Mal Tage der offenen Tür im Frauengesundheitszentrum.

Be gender süd war ein von Sozialstaatssekretär Sigisbert Dolinschek unterstütztes Projekt, finanziert aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive der österreichischen Bundesregierung (Behindertenmilliarde) für Menschen mit Behinderungen und dem Europäischen Sozialfonds und Bundessozialamt.

MAMMOGRAFIE SCREENING

Um selbstbestimmt zu entscheiden, ob eine Frau an Brustkrebs-Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen möchte, braucht sie umfassende, evidenzbasierte, unabhängige Information. Neben EU, Europarat und Bundesministerium betont auch der Steirische Frauengesundheitsbericht 2003 die Bedeutung informierter Entscheidung und ihrer Grundlagen. Daher adaptierte das Frauengesundheitszentrum mit Unterstützung von Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky und Dr. Thomas Amegah, Land Steiermark Fachabteilung für Gesundheit, eine Broschüre des deutschen Netzwerks Frauen und Gesundheit für Österreich. (Die Rechte wurden freundlich überlassen). Im Auftrag der Fachabteilung wurden 30 000 Stück gedruckt und ab Jänner 2006 an Beratungsstellen, Bezirksämter, Ordinationen, Selbsthilfegruppen und interessierte Frauen verschickt.

Da es sich um ein kontroversielles Thema handelt, waren heftige Reaktionen vorauszusehen. Krisenmanagement war daher Teil des Projektes. Geschäftsführerin Mag.^a Sylvia Groth MAS hat, unterstützt von Dr.ⁱⁿ Felice Gallé, die Mitarbeiterinnen eingebunden, ein Fact-Sheet zur Information von ExpertInnen und PolitikerInnen verfasst, ÄrztInnen Gespräche angeboten, Selbsthilfegruppen getroffen und mit Medien zusammengearbeitet. Es entstand eine breite Diskussion rund um Mammographie Screening, die für die Frauen und für das Gesundheitssystem gleichermaßen wichtig ist. www.fgz.co.at/Broschueren.51.0.html



FOLGEN VON GEWALT

Projekt Gesundheitliche Folgen von Gewalt - Die effiziente Intervention im Gesundheitswesen

Dieses Projekt stärkt das Gesundheitswesen als Anlaufstelle für gewaltbetroffene Frauen und vermittelt den im Gesundheitswesen tätigen Berufsgruppen Kompetenzen im professionellen Umgang mit Betroffenen in der täglichen Praxis. Schulungen erfolgen durch Mitarbeiterinnen aus Gewaltschutzeinrichtungen, die Expertinnen im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen sind. Dies trägt auch dazu bei, das stationäre Gesundheitswesen mit extramuralen Hilfeeinrichtungen zu vernetzen. Das Frauengesundheitszentrum hat dieses Projekt konzipiert. Der Landtag hat den Antrag Gesundheitliche Folgen von Gewalt einstimmig angenommen. Der Fonds Gesundes Österreich bewilligte die Kofinanzierung. Im Jahr 2006 wurden zahlreiche Gespräche mit gesundheitspolitischen AkteurInnen und VertreterInnen der KAGes, der Krankenanstalten und Berufsverbände geführt, um die Kofinanzierung sicherzustellen und KooperationspartnerInnen für die Umsetzung des Projektes zu gewinnen.

Mag.^a Sylvia Groth MAS und Mag.^a Christine Hirtl führten Fortbildungen durch und hielten Vorträge: Universitätsfrauenklinik, PSZ Leibnitz, PSZ Hartberg, Hebammenkongress, 11. Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, ÖGKV – Landesverband Steiermark, BFI, Austrian Social Forum, Universitätslehrgang Public Health

GESUNDHEITSFÖRDERUNG VON SCHWANGEREN FRAUEN UND MÜTTERN IN DEN STEIRISCHEN BEZIRKEN LEIBNITZ UND LIEZEN

Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft bedeuten im Leben einer Frau große

Veränderungen: bereichernde Erfahrungen und ungeahnte Probleme. Veränderte Lebensentwürfe, eine technisierte Schwangerenvorsorge und Geburtshilfe, schwierige ökonomische Rahmenbedingungen sowie mangelnde Infrastruktur und Kooperationen in ländlichen Regionen können dazu führen, dass die Lebensphase der Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft zu einer Belastung für die betroffenen Frauen

werden - insbesondere auf dem Land. Andererseits haben Frauen vielfältige Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten, die sie in dieser Zeit einsetzen können.

Ziel des Projektes ist es,

- Frauen zu stärken und sie zu befähigen, diese Lebensphase gut zu bewältigen und Rahmenbedingungen selbst mitzugestalten, die diese Bewältigung erleichtern (Verhaltensprävention und Empowerment).
- durch Zusammenarbeit mit ExpertInnen und den Aufbau von Kooperationen mit regionalen AkteurInnen die Versorgungslage in ihren Gemeinden zu verbessern.
- dass sich Frauen nachhaltig an den regionalen Strukturen beteiligen, gegebenenfalls neue Strukturen aufbauen oder bestehende Strukturen verbessern (Verhältnisprävention), die gute Rahmenbedingungen für Schwangerschaft und Mutterschaft darstellen.

Das Projekt wird vom Frauengesundheitszentrum in den Gemeinden Liezen und Leibnitz durchgeführt werden. Der Fonds Gesundes Österreich hat eine Finanzierungszusage gemacht, KofinanzierungspartnerInnen werden noch gesucht. Seit September 2006 arbeitet Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber an der strukturellen Feinplanung. Der Projektstart ist für Mitte 2007 geplant.

BERATUNG, EMPOWERMENT, BETEILIGUNG

Die Rolle der PatientInnen im Gesundheitswesen ist im Wandel begriffen. PatientInnen nehmen eine zusehends aktivere Rolle ein. Sie übernehmen Eigenverantwortung für ihre Gesundheit und wollen im Behandlungsprozess und an der Gestaltung des Gesundheitssystems mitwirken.

Diese Entwicklung ist sehr positiv, denn PatientInnenorientierung und -beteiligung verbessert die Prävention von Erkrankungen, fördert den Gesundheitszustand und die Lebensqualität. Behandlung und Rehabilitation wirken besser. Eine Beteiligung von PatientInnen führt auch dazu, dass Gesundheitsdienstleistungen effektiver gestaltet werden und stärker den Bedürfnissen von PatientInnen entsprechen. Beteiligung ist somit ein Qualitätskriterium.

Diesen positiven Entwicklungen stehen aber auch Strukturen gegenüber, die Beteiligung von PatientInnen erschweren. Das Gesundheitswesen



ist nach wie vor sehr hierarchisch organisiert und basiert vielfach auf einer ungleichen Beziehung zwischen ÄrztInnen und PatientInnen. Starke Interessenvertretungen der Ärzteschaft, der Pharmaindustrie und der Versicherungsträger stehen einer schwachen Interessenvertretung der PatientInnen gegenüber. Besonders zu bedenken gilt es, dass in unserer Gesellschaft Frauen und Männer unterschiedlichen gesundheits- und krankheitsbestimmenden Faktoren begegnen. Sie haben auch unterschiedliche Krankheiten sowie unterschiedliche Ansprüche an die Gesundheitsversorgung. Dies weist eindrücklich der Steirische Frauengesundheitsbericht 2003 nach.

Die Stelle Beratung, Empowerment, Beteiligung, die von der Fachabteilung Gesundheit und dem Referat Frau und Familie des Landes Steiermark finanziert wird, trägt dazu bei, Frauengesundheitsinteressen zu vertreten und die Beteiligung von Frauen an der Gestaltung des Gesundheitswesens sicherzustellen. Sie stärkt Frauen durch Beratung, Information und Orientierung, eine aktive Rolle im Behandlungsprozess einzunehmen. Dazu wurde das Beratungsangebot ausgebaut, in Auftrag von Landesrat Mag. Helmut Hirt ein Fachbeirat Frauengesundheit als beratendes Gremium der Gesundheitsplattform eingerichtet sowie ein Projekt entwickelt, welches PatientInnenvertreterInnen in wissenschaftlicher Kompetenz schult. Eine verstärkte Beteiligung von Frauen erreicht das Frauengesundheitszentrum auch durch Kooperation mit zahlreichen AkteurInnen im Gesundheitswesen, unter anderem mit der PatientInnombudsfrau Mag.^a Skledar.

Die 1. Landesgesundheitskonferenz am 29.6.2006 war dem Thema Frauengesundheit

gewidmet. Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums waren in jedem Workshop vertreten. Erarbeitet wurde unter anderem ein Fahrplan für die Beteiligung von Frauen am Gesundheitssystem:

- Frauen in ihrer Unterschiedlichkeit ernst nehmen, ihnen zuhören
- Ihre Erfahrungen bündeln und mit den Ergebnissen evidenzbasierter Studien verknüpfen
- Öffentlichkeit herstellen – Frauen eine Stimme geben
- In Arbeitsgruppen und Gremien die anderen Akteure im Gesundheitswesen informieren – auch hier Frauen eine Stimme geben
- Interessensvertretungen bringen Erfahrungskompetenz und die Anliegen der Nutzerinnen und Patientinnen in das Gesundheitswesen ein

Das Gesundheitswesen soll mit den Patientinnen gestaltet werden, nicht für sie.

Wissenschaftliches Kompetenztraining

Nach Zusagen des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz und dem Zukunftsfonds Steiermark im Dezember 2006, startet das Projekt 2007. Ziel ist, Laien, etwa Mitglieder von Selbsthilfegruppen, im Einschätzen von medizinischen Fachstudien und Statistiken zu schulen – und sie damit für das Vertreten ihrer Interessen zu stärken. Die Fortbildung wird im Herbst 2007 von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Mühlhauser, Universität Hamburg, und ihren MitarbeiterInnen durchgeführt. Ein weiteres Ziel ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

QUALITÄTSSICHERUNG

Bei seinem Qualitätsmanagement legt das Frauengesundheitszentrum Wert auf die systematische Entwicklung, Sicherung und Abbildung der Qualität. Es arbeitet auf Grundlage eines Leitbildes, dokumentiert und evaluiert Abläufe, Organisationsstrukturen, Kontakte und Angebote. Ein Qualitätshandbuch dient als Checkliste und trägt zur Transparenz bei. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil.

Qualität bedeutet für die Arbeit des Frauengesundheitszentrums konsequent fachliche Standards zu berücksichtigen, evidenzbasiertes Wissen, geschlechtsspezifische Aspekte, Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, und Partizipation. Im Sinne von kritischer Gesundheitsinformation entspricht die Website Leitlinien zur Qualitätssicherung und -kontrolle im Internet, wie dem HON-Code der Health on the Net Foundation.

Um bedarfsgerechte Angebote für Frauen entwickeln zu können, verfolgen die Mitarbeiterinnen Fachliteratur und internationale Entwicklungen. Das Frauengesundheitszentrum

analysiert das Angebot an Gesundheitsdienstleistungen in Graz und der Steiermark. Es nimmt die Erfahrungsberichte von Frauen in Beratungen ernst und ermittelt durch Fragebögen Wünsche, Feedback und Anregungen aller Kursteilnehmerinnen und Referentinnen. Zu dem Qualitätsmanagement gehört auch, aufmerksam mit Rückmeldungen und Beschwerden umzugehen, sie sensibel und konstruktiv aufzugreifen. Das Frauengesundheitszentrum als Organisation lernt daraus.

Um die Qualität gezielt weiterzuentwickeln und nach außen sichtbar zu machen, unterzieht sich das Frauengesundheitszentrum seit Anfang 2007 einem **Zertifizierungsprozess**. Dafür beteiligt es sich neben neun weiteren Organisationen am Kooperationsprojekt „Qualitätsentwicklung im Bildungsnetzwerk Steiermark“.

LQW ist ein Qualitätsmanagementsystem mit externer Testierung. Die Qualität der Organisation wird in einem anerkannten Verfahren überprüft und unabhängig bestätigt. Die Testierung des Frauengesundheitszentrums ist für Ende 2008 geplant.

FORTBILDUNG DER MITARBEITERINNEN

17.01.2006	Arbeits- und Sozialversicherungsrecht Neu 06, Wifi Steiermark, Renate Gruber
18.01.2006	Neuerungen in der Lohnverrechnung 06, Wifi Steiermark, Renate Gruber
13./14.03.2006	Führt der Berg den Fluss oder der Fluss den Berg, Wifi Graz, Mag. ^a Sylvia Groth MAS
20.04./18.05.2006	Kostenrechnung und Controlling, Wifi Steiermark, Renate Gruber
20./21.04.2006	Frauen haben Rechte, Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, Graz, Monika Vucsak
04.05.2006	Smalltalk und andere Kontakte - Die große Wirkung des kleinen Plauderns, Unabhängige Frauenbeauftragte der Stadt Graz, Mag. ^a Christine Hirtl
05.05.2006	Netzwerken - der Schlüssel zum Erfolg, Unabhängige Frauenbeauftragte der Stadt Graz, Mag. ^a Christine Hirtl
15./16.05.2006	Projektmanagement in der Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich, Linz, Mag. ^a Christine Hirtl, Dr. ⁱⁿ Brigitte Steingruber
20.05.2006	PR-Training: Radio- und Fernsehinterviews, Grüne Wirtschaft, Grüne Akademie, Graz, Dr. ⁱⁿ Felice Gallé
13.06.2006	„Hätte ich doch was gesagt!“ – Argumentationstraining gegen Diskriminierung, Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie, Graz, Monika Vucsak

26.06.2006	Effiziente Online-Pressearbeit, pressetext austria, Wien, Dr. ⁱⁿ Felice Gallé
03./10.09.2006	Praktikum bei S.I.G.N.A.L., Grundtvig Mobilitätsstipendium, Berlin, Mag. ^a Christine Hirtl
09.09.2006	Fortsetzungsmodul des Politiklehrganges für Frauen – Durchsetzungsstrategien, Land Steiermark, Leibnitz, Dr. ⁱⁿ Felice Gallé
11.-13.09.2006 13.-15.11.2006	Krisenbegleitung und Arbeit mit Traumatisierung in der frauenspezifischen Beratung, Zentrum für angewandte Psychologie und Frauenforschung, bifeb St. Wolfgang, Mag. ^a Eva Radaelli
13.10.2006	Doing Gender und Körpersprache, Grüne Akademie, Graz, Dr. ⁱⁿ Felice Gallé
08./10.11.2006:	Lustvoll Gruppen leiten, IMMA, München, Mag. ^a Kerstin Pirker
02.12.2006:	Geschlecht zwischen Biologie und Dekonstruktion, Männerberatung Graz, Graz, Mag. ^a Kerstin Pirker
04./05.12.2006	Kommunikation von Nutzen und Risiken in der Medizin. Vom Modellprojekt zur allgemeinen Praxis, Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder, Mag. ^a Sylvia Groth MAS
18./19.12.2006	Frauenspezifische Arbeitsgruppen leiten, Mag. ^a Andrea Dohr, Graz, Mag. ^a Kerstin Pirker

INTERNE FORTBILDUNGEN FÜR ALLE MITARBEITERINNEN DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS

12/13.01.06	Jahresrückblick 2005, Jahresplanung 2006
07.02.06	Mammografie Screening, Mag. ^a Sylvia Groth MAS
14.03.06	Erzählcafés - Praktische Biographiearbeit, Herta Bacher
09.05.06	Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Mag. ^a Christine Hirtl
20.06.06	Essprobleme, Schönheitsideal, Sexualpädagogik, Mag. ^a Kerstin Pirker
19.09.06	Projektmanagement, Mag. ^a Christine Hirtl, Dr. ⁱⁿ Brigitte Steingruber
28./29.08.06	Teamfortbildung Kooperation und Vernetzung
13.10.06	Familienbilder in den Medien, Dr. ⁱⁿ Felice Gallé
28.11.06	Umgang mit Stress, Mag. ^a Sylvia Groth MAS

Eine Fortbildung zu Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz führte zu einem innerbetrieblichen Gesundheitsförderungsprogramm in Bewegung und Stressabbau für die Mitarbeiterinnen, das 2007 beginnt. Nach einer Beratung durch eine AUVA-Ärztin zu der Qualität der Arbeitsplätze im Frauengesundheitszentrum erhielten alle Mitarbeiterinnen ergonomische Bürostühle.

AUSGEWÄHLTE TERMINE

VERANSTALTUNGEN UND GRUPPEN

Das Frauengesundheitszentrum veranstaltete 2006 im Rahmen seines Programms **57** Veranstaltungen und **33** fortlaufende Gruppen in den Räumen am Joanneumring. Sie wurden von **721** Frauen besucht.

Gemeinsam mit KooperationspartnerInnen wurden außerhalb des Frauengesundheitszentrums **128** Veranstaltungen durchgeführt. **755** Frauen nahmen daran Teil.

TAGUNGEN UND PRÄSENTATIONEN

Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums waren 2006 als Teilnehmerinnen und Referentinnen auf zahlreichen Veranstaltungen und Tagungen.

- 26.01.2006 Was kann die neue EU-Leitlinie zur Verbesserung der Vorsorge und Heilung von Brustkrebs bewirken? Renner-Institut, Wien, Mag.^a Sylvia Groth MAS
- 02./03.02.2006 Ethik: Rat öffentlich - Spätabtreibung. Zur Diskussion der embryopathischen Indikation in Österreich, Bildungshaus St. Virgil, Salzburg, Beitrag: Feministische Gedanken zur embryopathischen Indikation, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 10./12.02.2006 Zerreißprobe ... Zwischen persönlicher Betroffenheit und gesellschaftlicher Dimension, Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik 2006, Würzburg, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 08.03.2006 8. März Komitee, Aktion und Pressekonferenz, Rathaus, Graz, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 12.03.2006 „Femsem“, Sozialistische Jugend Wien, Bruck/Mur, Beitrag: Weibliche Sexualität, Mag.^a Kerstin Pirker
- 31.03.2006 8. Österreichischer Journalistinnenkongress, Internationale Vernetzung, Journalistik und PR, Haus der Industrie, Wien, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 05.04.2006 Menschen als Ware - das hässliche Gesicht Europas, SPÖ Steiermark, Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 20. 04.2006 FrauenStadtSpaziergänge, Frauenservice Graz, Frauengesundheitszentrum, Graz, Beitrag: Heilendes Wissen versus „Krankheit Frau“: Das Frauengesundheitszentrum, Mag.^a Sylvia Groth MAS
- 27.04.2006 Treffen der operativen PartnerInnen des EU Projektes „roomy company.at“, Wien, Beitrag: Berufliche Situation behinderter Frauen und Männer in der Steiermark: Ergebnisse der Studie „be gender“, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 03.05.2006 Ringvorlesung: Menschen mit Behinderung. Leben wie andere auch? Karl Franzens Universität Graz, Beitrag: be.gender süd. Expertinnen in eigener Sache. Frauen – Behinderung – gender mainstreaming, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 11.05.2006 Mentale Gesundheit von Randgruppen, GENDER:UNIT, Frauengesundheitszentrum, Graz, Mag.^a Sylvia Groth MAS, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 12.05.2006 Pränatale Diagnostik zwischen Hoffen und Bangen, Institut für Bildungswissenschaften der Universität Wien, Plattform Pränatale Diagnose, Universität Wien, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 08.06.2006 Gesundheitspolitik international: Die Entwicklung von Gesundheitszielen am Beispiel Schweden, Das Land Steiermark & Universitätslehrgang Public Health, Palais Attems, Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 08.06.2006 Podiumsdiskussion Project „Womyn’s Special“. Baodo im NIL, Graz, Beitrag: Das Frauengesundheitszentrum, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 22.06.2006 Frauenherzen ticken anders, Österreichischer Herzverband – Landesverband Steiermark, Merksaal Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 27.06.2006 Österreichischer Frauenkongress, BMFG Wien, Mag.^a Sylvia Groth MAS
- 27.06.2006 10 Jahre Nova, Thalia, Graz, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 28.06.2006 Wie gesund ist die Steiermark? Gesundheitsberichte 2005 für die Steiermark, SMZ Liebenau, Mag.^a Christine Hirtl

- 29.06.2006 Women's Health, 1. Steirische Gesundheitskonferenz, Land Steiermark, Flughafen Graz Thalerhof, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé, Mag.^a Sylvia Groth MAS, Mag.^a Christine Hirtl, Mag.^a Eva Radaelli, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 05.09.2006 Wollen wir eine Frauenpolitik in Österreich? SPÖ-Frauen Graz, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 05.09.06 Internationale Werktagung zur Jugendarbeit: Good buy! <konsum:kultur:leben>, Praev.circle– Internationales Forum für präventive Jugendarbeit, Schloss Mattsee Salzburg, Beitrag: Eigener Stil versus Modezwänge: Essprobleme – Schönheitsideal – Selbstvertrauen, Mag.^a Kerstin Pirker
- 06.09.2006 Qualität, Lernerorientierte Qualitätssicherung in der Weiterbildung, Bildungsnetzwerk Steiermark, Raiffeisenhof Graz, Monika Vucsak
- 11.09.2006 Gibt es neue Ansätze in der steirischen Gesundheitspolitik? SMZ Liebenau, Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 24.09.2006 Grazer GKK Frauenlauf 2006, Frauenreferat der Stadt Graz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 25.09.2006 Ist das halbe Geld auch die halbe Welt? Gender Budgeting – ein Baustein von Gender Mainstreaming, Pup up GeM, TPA Krone Center, Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 29.+30.09.06 Leiner Damentage, Möbelhaus Leiner, Graz, Informationen zur Frauengesundheit, Mag.^a Sylvia Groth MAS, Mag.^a Jutta Pfeiler, Monika Vucsak
- 04.10.2006 Präsentation der Selbsthilfekontaktstelle neu, Selbsthilfekontaktstelle Steiermark, Landesausstellung, Bruck/Mur, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 05.10.2006 Integration fördert Arbeit, Institut für Sozialpolitik und Sozialpädagogik, Berlin, Beitrag: be gender Das Forschungs- und Umsetzungsprojekt, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 10.10.2006 Mental Health Day, pro mente Steiermark, Hauptplatz Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 13.10.2006 Sexualisierte Gewalt - Übergriffe und Grenzverletzungen von Kindern und Jugendlichen, Hazissa, Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 19./20.10.2006 11. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser. Gesundheitsleistungen in einem gesundheitsförderlichen Umfeld. Mehr Qualität für PatientInnen, MitarbeiterInnen und die regionale Bevölkerung. Bruck/Mur, Mag.^a Christine Hirtl
- 20.10.2006 Kontroversielle Therapie von Essstörungen, Drogenberatung Graz, Villach, Mag.^a Eva Radaelli
- 24.10.2006 Kick Off-Veranstaltung des Projektes Libida, Alpha Nova, Graz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 25.10.2006 Bewegungs- und Ernährungsimpulse, Steirische Frauenbewegung, Ortsgruppe Lebring - St. Margarethen, Gasthof Gollner, Beitrag MMag.^a Birgit Gutsche
- 31.10.2006 Gesundheitsförderung für Migrantinnen, Verbesserung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit durch effektive Aufklärung und Information, Omega Gesundheitsstelle, Pfarre St. Andrä, Graz, Monika Vucsak
- 03.11.2006 Neue Wege in der Geburtshilfe und Wochenbettperiode, Eltern-Kind-Zentrum, Graz, Beitrag: Gegen Gewalt. Maßnahmen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt, Mag.^a Christine Hirtl
- 04./05.11.2006 Sex 2006, AKF Bonn, Bad Godesberg, Mag.^a Kerstin Pirker
- 13.11.2006 Podiumsdiskussion, Welches Frauenbild vermitteln die Medien? Referat Frau-Familie Gesellschaft, Fachhochschule Joanneum, Graz, Dr.ⁱⁿ Felice Gallé
- 28.11.2006 Strukturelle Gewalt, unsichtbar, toleriert, systemimmanent, Frauenbüro Linz, Rathaus Linz, Mag.^a Christine Hirtl
- 01.12.2006 Ver(un)sicherte Schwangerschaft, Diözese Graz Seckau und der Dachverband der Geburtsvorbereiterinnen, Bildungshaus Maria Trost, Graz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 04.12.2006 Enquete Schwangerschaft und Geburt, Modell integrativer Schwangerenbegleitung, Wiener Programm für Frauengesundheit, Wien, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 12.12.2006 Bürgermeisterempfang zum 20-jährigen Bestehen des Frauenhauses Graz, Rathaus Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 14.12.2006 Gesundheitspolitik international: Internationale Standards einer erfolgreichen Tabakpräventionspolitik, Universitätslehrgang Public Health, Land Steiermark, Landesbuchhaltung Graz, Mag.^a Sylvia Groth MAS

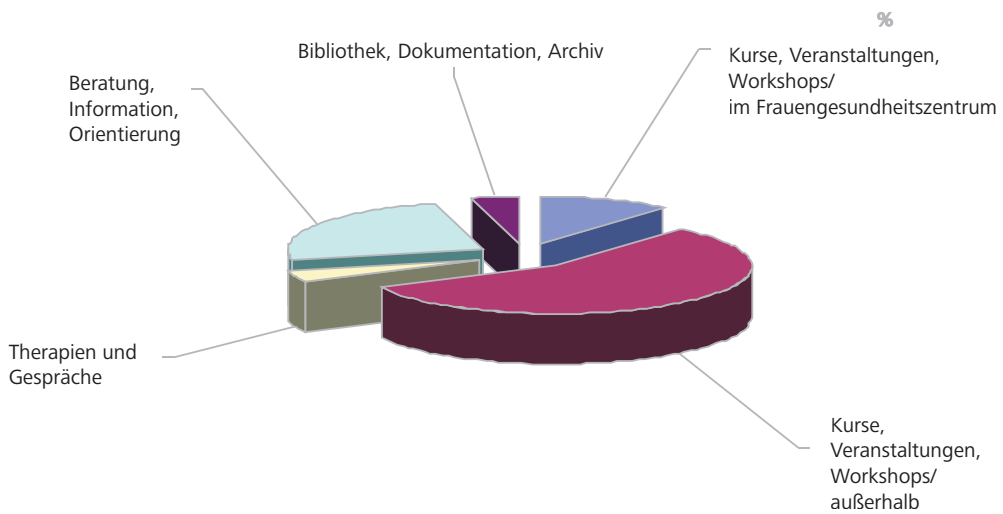
FORTBILDUNGSANGEBOTE DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS

- 26.02.2006: Das Frauengesundheitszentrum, Katholische Frauenbewegung, St. Johann bei Hohenburg, Monika Vucsak
- 21.03.2006 Pränataldiagnostik, Danaida – Bildung und Treffpunkt für ausländische Frauen, Graz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 24.03.2006 „Na, dann schauen wir nach, ob alles in Ordnung ist ...“, Veranstaltung der Reihe Wunschkinder in Kooperation mit dem Grazer Gesundheitsforum, Rathaus Graz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 31.03.2006 Mammografie Screening zur Früherkennung von Brustkrebs, Frauenarbeitskreis Leoben, Grüne Akademie, Universität Leoben, Mag.^a Sylvia Groth MAS
- 20.04.2006 Gesundheitliche Folgen von Gewalt an Frauen – Maßnahmen und Standards in der Versorgung, Psychosoziales Zentrum Leibnitz, Mag.^a Christine Hirtl
- 26.04.2006 Gesundheitliche Folgen von Gewalt an Frauen – Maßnahmen und Standards in der Versorgung, Universitätsfrauenklinik Graz, Mag.^a Sylvia Groth MAS, Mag.^a Christine Hirtl
- 12./13.05.2006 Sexualität? Heute kann man doch über alles reden!? Mag.^a Kerstin Pirker
- 01.06.2006 „Plötzlich war nichts mehr in Ordnung“, Veranstaltung der Reihe Wunschkinder in Kooperation mit dem Grazer Gesundheitsforum, Rathaus Graz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 13.06.2006 Gesundheitliche Folgen von Gewalt an Frauen – Maßnahmen und Standards in der Versorgung, Psychosoziales Zentrum Hartberg, Mag.^a Christine Hirtl
- 13.06.2006 Frauen im Sport, Frauenreferat der Stadt Graz, Café Promenade Graz, Mag.^a Karin Weingartmann
- 16.06.2006 Gesundheitliche Folgen von Gewalt an Frauen – Wege aus dem Schweigen – Richtlinien für HelferInnen, Austrian Social Forum, in Kooperation mit Frauenhaus, LSF, LKH- West, Universität Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 18.10.2006 Die gesundheitliche Folgen von Gewalt an Frauen – Leitlinien für HelferInnen, Kooperation mit dem BFI – Zentrum für Gesundheitsberufe, BFI Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 19.10.2006 Das Frauengesundheitszentrum, Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege und Kinder- und Jugendlichenpflege des Landes Steiermark, Monika Vucsak
- 02.11.2006 Vorstellung Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Vorstandssitzung des Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes – Landesverband Steiermark, Graz, Mag.^a Christine Hirtl
- 16.11.2006 Das Frauengesundheitszentrum, Ausbildung zu PflegehelferInnen, BFI Steiermark, Monika Vucsak
- 20.11.2006 be gender süd - Forschungsbericht zur Lebens- und Arbeitssituation behinderter Frauen in den Regionen Leibnitz und Radkersburg, Präsentation der Ergebnisse, Rathaus Leibnitz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Steingruber
- 23.11.2006 Steirisches Vernetzungstreffen Essprobleme, Land Steiermark, Gesundheit und Referat Frau-Familie-Gesellschaft, Landesbuchhaltung Graz, Mag.^a Kerstin Pirker, Mag.^a Eva Radaelli

STATISTIK

NUTZERINNEN

Telefonkontakte	7316
Persönliche Kontakte	6622
Kurse, Veranstaltungen, Workshops im Frauengesundheitszentrum	721
Kurse, Veranstaltungen, Workshops außerhalb	3755
Therapien und Gespräche	276
Beratung, Information, Orientierung (persönlich und per Mail)	1619
Bibliothek, Dokumentation, Archiv	251
<hr/>	
Gesamtsumme	13938



ANZAHL DER VERANSTALTUNGEN UND TEILNEHMERINNEN

Anzahl der Veranstaltungen gesamt	218
davon im Frauengesundheitszentrum	90
davon außerhalb des Frauengesundheitszentrums	128
Anzahl der Teilnehmerinnen gesamt	4476
davon im Frauengesundheitszentrum	721
davon außerhalb des Frauengesundheitszentrums	3755

VERGLEICH 2005 MIT 2006

	2005	2006
Telefonkontakte	7305	7316
Frauen bei Veranstaltungen	3605	4476
Veranstaltungen im Frauengesundheitszentrum	56	57
Gruppen im Frauengesundheitszentrum	30	33
Veranstaltungen außer Haus	105	128
Veranstaltungsbesuche außer Haus	2872	3755
Informations- und Erstgespräche	73	91
Therapiesitzungen	223	276
Konsumentinnenberatungen (tel.u.pers.)	296	715
Website-BesucherInnen	21349	26232
Praktikantinnen	14	15
Tagungen	30	40
Kooperationen	89	111

FINANZÜBERSICHT

Durch einen Vertrag mit dem Frauenreferat der Stadt Graz hat das Frauengesundheitszentrum früh eine solide Absicherung erfahren, die 2006 über 35 Prozent unserer Subventionsmittel ausmachte. Sie ist grundlegend für unsere Arbeit. Eine gesicherte Finanzierung durch alle SubventionsgeberInnen ist für uns notwendig,

da wir nur auf diese Weise langfristig arbeiten und planen können. Mit einer vertraglich gesicherten Finanzierung könnten wir uns auf qualitativ hohem Niveau noch stärker auf unsere inhaltlichen Aufgaben konzentrieren.

Mag.^a Sylvia Groth MAS, Geschäftsführerin

SUBVENTIONSGEBERINNEN UND ERLÖSE DES FRAUENGESUNDHEITZENTRUMS IM JAHRE 2006

Vereinstätigkeit	€	27.170,00	6,93%
Stadt Graz Frauen	€	139.000,00	35,43%
Stadt Graz Gesundheit	€	22.500,00	5,74%
Stadt Graz Sportamt	€	1.300,00	0,33%
Stadt Graz Sozialamt	€	500,00	0,13%
Land Steiermark Gesundheit	€	119.541,00	30,47%
Land Steiermark Sozialwesen	€	10.211,00	2,60%
Land Steiermark Landesjugendreferat	€	7.650,00	1,95%
Land Steiermark Öffentl. Bibliotheken	€	1.500,00	0,38%
Land Steiermark Referat Frau-Familie-Gesellschaft	€	20.000,00	5,10%
BM Gesundheit und Frauen	€	21.800,00	5,56%
BM Bildung, Wissenschaft, Kunst	€	2.300,00	0,59%
AMS Rückerstattung Altersteilzeit	€	4.007,00	1,02%
Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung	€	1.500,00	0,38%
Bundessozialamt	€	12.038,00	3,07%
Bildung und Kultur Sokrates	€	964,00	0,25%
SPÖ-Frauen	€	300,00	0,08%
Summe Einnahmen	€	392.281,00	100,00%



PRESSESPIEGEL 2006

Artikel über das Frauengesundheitszentrum

2006 war das Frauengesundheitszentrum mehr als 100 Mal in redaktionellen Beiträgen präsent – exkl. Leserinnenbriefe und Terminankündigungen.

Terminankündigungen

Die laufenden Veranstaltungen des Frauengesundheitszentrums werden in den Terminteilen zahlreicher Medien angekündigt.

AUSWAHL AUS DER BERICHTERSTATTUNG ÜBER DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

ARTIKEL

- „Newsletter EB-Aktuell“, www.bildungsnetzwerk-stmk.at, 01/2006
- „EU-Leitlinien zur Brustkrebs-Früherkennung umsetzen“, Die Eigenständige, 01/2006
- „Wirtschaftsfaktor Brustkrebs“, www.tv.orf.at, 15.01.2006
- „Vor- und Nachteile der Mammografie“, www.steiermark.orf.at, 17.01.2006
- „Gewalt erkennen und ansprechen“, www.bildungsnetzwerk-stmk.at, 18.01.2006
- „Eine neue Broschüre des Grazer FGZ informiert über Vor- und Nachteile des Mammografie-Screenings“, www.elternforum.at, 27.01.2006
- „Mammographie“, Kleine Zeitung, 28.01.2006
- „Information für Frauen“, Grazer Woche, 29.01.2006
- „Ein Ort von Frauen für Frauen“, Korso, 02/2006
- „Broschüre über Vor- und Nachteile der Mammografie“, www.meduniqua.at, 02/2006
- „Brustkrebs-Früherkennung“, Steiermark-Report, 02/2006
- „Ärzt Kritik an Mammographiebroschüre“, Ärzte Steiermark, 02/2006
- „Neues aus der Medizin – Wechseljahre“, Konsument, 02/2006
- „Brustkrebs-Info“, Der Grazer, 02.02.2006
- „Frauen stärken“, Kleine Zeitung, 05.02.2006
- „Angst statt Information“, Die Woche, 12.02.2006
- „Brustkrebs Früherkennung“, Welt der Frau, 03/2006
- „Brustkrebs“, Brisant, 03/2006
- „Das Lustorgan der Frau“, MedWell, 03/2006
- „Frauengesundheitszentrum stellt neues Programm vor“, Korso, 03/2006
- „Programm Frauengesundheit“, Steiermark-Report, 03/2006
- „Brustkrebsfrüherkennung“, Welt der Frau, 03/2006
- „Erfahrungsaustausch für Mütter von Kindern mit Lernschwierigkeiten und Einschränkungen“, ZIFF, 03/2006
- „Selbstsicher in die Schwangerschaft“, www.frauenbewegung.at, 03/2006
- „Brustkrebs: Kann Mammografie Leben retten?“, Magazin Gesundheit, Ausgabe 03/2006
- „Das Frauengesundheitszentrum stellt sich vor“, Laufschritte, 03/2006
- „Welches Kind darf's sein“, Der Grazer, 23.03.2006
- „Beratung groß geschrieben“, Konsument, 04/2006
- „Vor- und Nachteile der Mammographie“, www.dieStandard.at, 06.04.2006
- „Kritik an FGZ-Broschüre“, Der Grazer, 06.04.2006
- „Irr: Jetzt wird im Club verhungert“, Der Grazer, 06.04.2006
- „Frauen entscheiden selbst“, Kleine Zeitung, 08.04.2006
- „Brustkrebs“, Falter, 15/2006
- „Das FGZ wehrt sich“, Der Grazer, 20.04.2006
- „Wechseljahre-Vortrag“, Kleine Zeitung, 29.04.2006
- „Für und Wider: Mammografie“, an.schläge, 05/2006
- „Frust um Brust“, Grazer im Bild, 05/2006
- „Großer Ansturm auf Frauengesundheitszentrum“, Korso, 05/2006
- „Zank um Brustkrebs“, www.dieStandard.at, 01.05.2006

- „Frauengesundheitszentrum zog Bilanz über das vergangene Jahr“, Kronen Zeitung, 04.05.2006
- „Behandlung mit Qualität“, Kleine Zeitung, 07.05.2006
- „Patientin ohne Beistand“, Kleine Zeitung, 08.05.2006
- „Frauen-Wünsche an die Medizin“, Ärzte Woche, 18.05.2006
- „Wechseljahre, ein wichtiger Lebensabschnitt“, Hartberger Woche, 31.05.2006
- „Bedrohung Brustkrebs-Allheilmittel Mammografie“, Zeitschrift des ÖGB, Mai/Juni 2006
- „Offensive gegen Brustkrebs“, Wellness Magazin, 06/2006
- „Frauengesundheit in Bewegung“, Gesundes Österreich, 06/2006
- „Frausein als Krankheit?“, Gesundes Österreich, 06/2006
- „Was Gesundheit mit Geschlecht zu tun hat“, Gesundes Österreich, 06/2006
- „Bedrohung Brustkrebs – Allheilmittel Mammografie Screening?“, Styria vitalis, 06/2006
- „Der Hormonersatz der Zukunft“, MEDWELL, 06/2006
- „Wir sorgen für sie“, Kleine Zeitung, 17.06.2006
- „Haben uns kastriert“, derStandard.at, 10.07.2006
- „Grazer Frauengesundheitszentrum präsentiert neue Website“, www.wolfsmutter.com, 11.07.2006
- „Online Beratung zu Frauengesundheit“, www.dieStandard.at, 13.07.2006
- „Online Beratung für Frauen“, Kleine Zeitung, 15.07.2006
- „Frauengesundheitszentrum stellt neues Angebot zur Verfügung“, Kronen Zeitung, 20.07.2006
- „Online-Beratung zu Frauengesundheit“, ÖIF-Information, 13/2006
- „Website neu“, Steiermark-Report, 08/2006
- „Vor- und Nachteile der Mammografie“, www.dieStandard.at, 07.08.2006
- „FGZ Graz“, www.dieStandard.at, 25.08.2006
- „Femina Castrata“, AUF, 09/2006
- „Frauenlauf“, Kronen Zeitung, 07.09.2006
- „Programm für Frauen“, Grazer Woche, 10.09.2006
- „Futtern ohne Hirn“, www.grazer.at, 20.09.2006
- „Futtern ohne Hirn“, Der Grazer, 21.09.2006
- „Frauenherzen“, www.dieStandard.at, 22.09.2006
- „Neue Schwerpunkte im Frauengesundheitszentrum“, Kronen Zeitung, 28.09.2006
- „Herzinfarkt als Risiko für Frauen“, Kronen Zeitung, 28.09.2006
- „Verhungerte Aussichten“, Kleine Zeitung, 30.09.2006
- „Pro und Kontra Hormonersatztherapie“, www.dieStandard.at, 16.10.2006
- „Jungbrunnen der chemischen Keule“, Der Standard, 16.10.2006
- „Körperfülle“, www.dieStandard.at, 31.10.2006
- „Podiumsdiskussion: Starke Frauen zwischen Schönheitsnormen, Körperfülle und Gesundheit“, www.wolfsmutter.com, 21.11.2006
- „Gesundheit aktuell“, www.NetDoktor.at, 21.11.2006
- „Frauengesundheitszentrum warnt vor übereilten Impfungen“, www.dieStandard.at, 21.11.2006
- „Neue HPV-Impfung“, www.derStandard.at, 21.11.2006
- „Neue HPV-Impfung: Kein Grund für übereilte Impfungen“, www.kleinezeitung.at, 21.11.2006
- „HPV-Impfung nicht überstürzen“, www.wienerzeitung.at, 21.11.2006
- „Gegen neuen HPV-Impfstoff“, www.ok-zeitung.at, 22.11.2006
- „Starke Frauen zwischen Schönheitsnormen Körperfülle und Gesundheit“, www.gesundesleben.at, 22.11.2006
- „LR Helmut Hirt: Women's health in der Gesundheitsplattform“, www.stmk.spoe.at, 30.11.2006
- „Ein dringliches Thema für das Gesundheitswesen. Nicht nur innerhalb der 16 Tage gegen Gewalt“, www.bildungsnetzwerk-stmk.at, 7.12.2006
- „Eigener Fachbeirat für Frauengesundheit eingerichtet“, www.gesundheit.steiermark.at, 11.12.2006
- „HPV-Impfung: Grund zur Freude?“, ÖKZ, 12/2006
- „Landesrat Hirt richtet Fachbeirat für Frauengesundheit ein“, Die Eigenständige, Dezember 2006
- „Dicksein und Essen im Spannungsfeld von Gesundheit, Psyche und Schönheitsnorm“, Die Eigenständige, Dezember 2006
- „Besonnenheit bei neuer HPV-Impfung angeraten“, www.dieStandrad.at, 12.01.2006
- „Impfung gegen Krebs“, an.schläge, Dezember2006/Jänner 2007

RADIO UND FERNSEHEN

- Pro7 Austria, Hormonspirale, Interview mit Sylvia Groth, 24.01.2006
- Steiermark 1, Schönheitschirurgie, Interview mit Felice Gallé, 24.01.2006
- Pro7 Austria, Hormonspirale, Interview mit Sylvia Groth, 11.04.2006
- ORF, Radio Steiermark, Pränataldiagnostik, Interview mit Brigitte Steingruber, Eva Radaelli, 31.05.2006
- ORF, Help TV, Gebärmutterentfernung, Beitrag und Gesprächsrunde mit Sylvia Groth, 15.03.2006
- ORF, Help TV, Gebärmutterentfernung, Interview mit Sylvia Groth, 28.06.2006
- ORF, Willkommen Österreich, Gebärmutter- Eierstockentfernung, Interview mit Sylvia Groth, 12.07.2006
- Radio Soundportal, Neue Website, Interview mit Felice Gallé, 12.07.2006
- Radio Grün und Weiß, Brustkrebstag, Interview mit Sylvia Groth, 03.10.2006
- ORF, Help TV, Pränataldiagnostik, Gesprächsrunde mit Brigitte Steingruber, 08.11.2006

PRESSEMITTEILUNGEN

- Bedrohung Brustkrebs – Allheilmittel Mammografie?, 25.01.2006
- Frauengesundheit als Programm, 21.02.2006
- Steirerinnen brauchen unabhängige Information, 05.04.2006
- Jahresbericht 2005 des Frauengesundheitszentrums ist erschienen, 25.04.2006
- Grazer Frauengesundheitszentrum präsentiert neue Website, 11.07.2006
- Frauenherzen schlagen anders, 25.08.2006
- Internationaler Weltherztag, 22.09.2006
- Internationaler Brustkrebstag: Brustgesundheit, 29.09.2006
- Seelische Gesundheit hat ein Geschlecht, 04.10.2006
- Nicht jede dicke Frau ist esssüchtig, 16.11.2006
- Neue HPV-Impfung. Frauen brauchen umfassende Information, 20.12.2006

VERÖFFENTLICHUNGEN 1998 bis 2006

2006

- Frauengesundheitszentrum (Felice Gallé, Sylvia Groth, Christine Hirtl): Soziale Ungleichheit und Gesundheit. In: Wahrnehmungsbericht zur sozialen Lage in der Steiermark. (Hg.) Plattform der steirischen Sozialeinrichtungen, Graz 2006, S.27-30.
- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Be gender süd. Auswertung Forschung, Graz 2006. www.fgz.co.at/ Forschungsbericht 2005
- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Brustkrebs Früherkennung. Information zum Mammografie-Screening. Eine Entscheidungshilfe. Graz 2006.
- Gallé, Felice: Alles neu? Verhütung und Selbstbestimmung. In: Österreichische Hebammenzeitung 1/2006.
- Groth, Sylvia: Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs. In: GID - Gen-ethischer Informationsdienst Nr. 179, Berlin 2006, S.18-20.
- Groth, Sylvia: HPV-Impfung: Grund zur Freude? In: Österreichische Krankenhauszeitung 12/2006, Graz 2006, S. 34,35.
- Pirker, Kerstin: Emanzipatorische Sexualpädagogik für Mädchen. In: Ist die Kindheit noch zu retten? Dokumentation der Vortragsreihe. Hrsg.: Kinderbüro Steiermark, kija steiermark, Institut für Bildungs- und Erziehungswissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz, Graz 2006, S. 81-87.
- Steingruber, Brigitte: Be gender. Das Forschungs- und Umsetzungsprojekt. In: Dokumentation der Fachtagung: Integration fördert Arbeit, Institut für Sozialpolitik und Sozialpädagogik Frankfurt am 5.10.2006 in Berlin (in Druck)
- Steingruber, Brigitte: be gender süd. Expertinnen in eigener Sache. Frauen - Behinderung - gender mainstreaming. In: Anita Prettenthaler-Ziegerhofer (Hg.): Menschen mit Behinderung. Leben wie andere auch? Graz/Universitätsverlag 2006, S. 181-188.

2005

- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Be gender – Eine wissenschaftliche Untersuchung über Frauen und Männer mit Behinderung, mit Frauen und Männern mit Behinderung, Graz 2005. www.fgz.co.at/LLEndbericht.pdf
- Steingruber, Brigitte: Interdisziplinärer Arbeitskreis zur Pränataldiagnostik. In: Österreichische Hebammenzeitung. 11. Jahrgang/Oktober 2005/Ausgabe 05/2005, S. 23, 24.

2004

- Groth, Sylvia: Auf den Leib geschrieben. KörperKult(ur): Weibesfülle und Widerwille. In: Bettina Behr, Ilse Wieser (Hg.): WOMENT! Eine Würdigung der Grazer FrauenStadtGeschichte. Dokumentation und Lesebuch. Studien Verlag, Innsbruck 2004, S. 206-211.
- Groth, Sylvia: Abtreibung in Österreich. In: Maria Beckermann, Friederike Perl (Hg.): Textbuch Frauen-Heilkunde und Geburtshilfe. Schwabe Verlag, Basel 2004, S. 916-919.
- Groth, Sylvia: Wechseljahre in Bewegung: Frauengesundheitsbewegt Interessen vertreten. In: Ingeborg Jahn (Hrsg.): wechseljahre multidisziplinär: was wollen Frauen - was brauchen Frauen. Sankt Augustin: Asgard-Verlag Hippe. 2004, S. 119-138.
- Rásky, Éva; Groth, Sylvia: Informationsmaterialien zum Mammographiescreening in Österreich – Unterstützen sie die informierte Entscheidung von Frauen? In: Sozial und Präventivmedizin 49/2004, S. 301-397.

2003

- Flesch, Birgit: Das Ressourcen Center des Frauengesundheitszentrums Graz. In: Fachdatenbank Frauengesundheit und Gesundheitsförderung. Qualität – Kriterien – Vernetzung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln 2003, 31-39.
- Groth, Sylvia; Wild, Claudia: Hormonbehandlung in den Wechseljahren. Nutzen versus Risiko. Österreichische Akademie der Wissenschaften, itanewsletter, März 2003, S. 8.
- Rásky, Éva und Frauengesundheitszentrum: Infokompass Frauengesundheiten. Gesundheitswissenschaften 24, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität, Linz 2003.
- Rásky, Éva; Groth, Sylvia: Das Frauengesundheitsprogramm Graz. Gender Health Audit in sechs Grazer Betrieben. Gesundheitswissenschaften 25, Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik, Johannes Kepler Universität Linz 2003.

2002

- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Verhütung im Notfall. Die Pille Danach. Eine Broschüre von Groth, Sylvia, Graz 2002.
- Frauengesundheitszentrum (Hg.): Aufgegabelt. Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit zu Essstörungen von Waltraud Posch (Broschüre), Graz 2002.
- Groth, Sylvia; Janes, Eva; Rásky, Éva: Netze spinnen, Kreise ziehen. Impulse, Newsletter zur Gesundheitsförderung, Landesvereinigung für Gesundheit, Niedersachsen, März 2002.
- Groth, Sylvia: Von Bytes zu Empowerment. Frauengerechte Informationsvermittlung als Interessensvertretung. In: Dokumentation der Enquete zu Frauengesundheit für Österreich. Modelle, Strategien, neue Wege. Hrsg. Bundesministerium für Soziale Sicherheit und Generationen, Wien, 2002, 9-12.
- Groth, Sylvia: Still no Internal Health Promotion Measures Specifically for Women within the Organizations. Entre Nous, Oktober 2002.

2001

- Groth, Sylvia; Rásky, Éva: Sexualitäten. Interdisziplinäre Beiträge zu Frauen und Sexualität. Studienverlag, Innsbruck 2001.
- Groth, Sylvia: Die Klitoris. Das verlorene, fragmentierte und wiederentdeckte Lustorgan der Frau. In: Groth, Sylvia; Rásky, Éva (Hg.): Sexualitäten. Interdisziplinäre Beiträge zu Frauen und Sexualität. Studienverlag, Innsbruck 2001, 93-107.
- Groth, Sylvia; Rzehak, Eva: Sexualpädagogik, Sexualberatung und Sexualtherapie in der Steiermark – eine Herausforderung! Bestandsaufnahme der Angebote für Zielgruppen und die Situation in der Aus-, Fort- und Weiterbildung. In: Groth, Sylvia, Rásky, Éva (Hg.): Sexualitäten. Interdisziplinäre Beiträge zu Frauen und Sexualität. Studienverlag Innsbruck 2001, 159-171.
- Groth, Sylvia: Bestandsaufnahme, Stolpersteine, Hartnäckigkeiten und Projektentwicklung. Arbeitskreis

Interkulturelle Kompetenz und Gebären in Graz. In: Joachim Gruber et al: Interkulturelle Öffnung im Sozial- und Bildungswesen. Retzhof Schrift Gesellschaft – Wissenschaft Nr 31/2001.

2000

- Groth, Sylvia: Implantate gehen unter die Haut. Verhütungsmittel zwischen Selbstbestimmung der Frau und medizinischer Kontrolle. In: Promed 1/2000, 6.
- Groth, Sylvia: Mammographie Reihenuntersuchung. Ist sie für die Brustkrebsfrüherkennung gerechtfertigt? In: Promed 6/2000, 10-11.
- Groth, Sylvia: Wechseljahre sind keine Krankheit. In: Natürlich leben 4/August 2000, 7-8.
- Groth, Sylvia: Ist die Mammographie-Reihenuntersuchung für die Brustkrebsfrüherkennung gerechtfertigt? In: dieStandard.at, 06.11.2000.
- Groth, Sylvia: Orientierung im Gesundheitsdschungel. Kritisches Informationsmanagement als Qualitätssicherung. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheit beobachten. Dokumentation und Berichterstattung als Aufgabe der Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 2000, 109-114.
- Janes, Eva: Ein neues Dokumentationsverständnis: Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit zum Sichtbarmachen der Pflegearbeit von Frauen. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheit beobachten. Dokumentation und Berichterstattung als Aufgabe der Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 2000, 169-175.
- Weingartmann, Karin: Dicke Körperlichkeit anders erleben. Die Messung von Effekten des Bewegungskurses „Dick & Fit“. In: Wolfgang Dür, Jürgen M. Pelikan (Hg.): Gesundheit beobachten. Dokumentation und Berichterstattung als Aufgabe der Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 2000, 231-234.

1999

- Groth, Sylvia, Rásky, Éva (Hg.): Frauengesundheiten. Studienverlag, Innsbruck 1999.
- Groth, Sylvia: Bewegte Frauengesundheit. In: Groth, Sylvia, Rásky, Éva: Frauengesundheiten. Studienverlag, Innsbruck 1999, 84-97.
- Groth, Sylvia: Herausforderungen und Strategien für die Frauengesundheitszentren in Österreich. In: Institut Frau und Gesellschaft, Hannover (Hg.): Dokumentation des Workshops des European Women's Health Network (EWHNet) zu Kommunalen Strategien der Frauengesundheit in Bregenz, Mai 1999.
- Janes, Eva: Statement: Strategien für kommunale Gesundheitspolitik, Steirische Frauenenquete der Steiermärkischen Landesregierung gemeinsam mit den Landtagsklubs der ÖVP, SPÖ, FPÖ, Grüne und LIF, Graz Burg 08.06.1999.
- Janes, Eva: Rural Older Women. The Women's Health Center in Leibnitz, Austria. In: Lea den Broeder (ed.): Gender and Aging: Quality in Diversity. European Women's Health Network, Hannover 1999, 33-38.
- Janes, Eva: Das Modellprojekt – Die Spinne und das Netz“, Lazarus 7/8, 1999.
- Janes, Eva: Dokumentation der Tagung Pflegende Angehörige – Situation, Entlastung, Aufbau von unterstützenden Netzwerken, Entwicklungsmöglichkeiten am 29.10.1999, Schloß St. Martin, Graz.
- Rásky, Éva, Janes, Eva, Groth, Sylvia: Die im Dunkeln sieht man nicht – aber das muss ja nicht ewig so bleiben. Frauengesundheitszentrum Leibnitz „Die Spinne und das Netz“. In: Public Health-Newsletter 1/1999.

1998

- Groth, Sylvia: Was bräuchte eine Frau? Der weite Weg zu einer frauengerechten Abtreibung in Österreich. In: Alice Grundböck et al. (Hg.): Neue Herausforderungen für Krankenhäuser: Qualität durch Gesundheitsförderung. Facultas, Wien 1998.
- Janes, Eva: Die Spinne und das Netz – Pflegekonferenz als Instrument zur Qualitätssicherung auch für pflegebedürftige Frauen. In: Alice Grundböck, Peter Nowak und Jürgen M. Pelikan (Hg.): Neue Herausforderungen für Krankenhäuser. Facultas, Wien 1998, 339-342.

Weitere Veröffentlichungen der Jahre 1996 und 1997 finden Sie auf unserer Website unter www.fgz.co.at/Buecher-und-Artikel.50.0.html